Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 359. (Erstes Blatt.) Samstag, 13. September 1902. (Matern., Nothburga.) **29. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 12. Sept.

* **Zur Kölner Erzbischofswahl.** Die Süddeutsche Reichscorr. schreibt: „Man hat erzählt, der Candidat des Kaisers für das Erzbisthum sei der jetzige Abt von Maria Laach, Freiherr von Stotzingen. Zur Erörterung dieser Candidaturfrage weile als Vertreter des Kaisers der Bischof von Metz in Maria Laach. Auch verhandele der Kaiser darüber auf diplomatischem Wege mit dem Papste. Die ganze Geschichte ist eine müßige Erfindung." Wir haben von vornherein gewarnt, den aufgetauchten „Listen und Namen" zuviel Vertrauen zu schenken.

** **Einen heiteren Tanzbären** in allerdings ernster Sache läßt die Berliner Zeitung „Post" aufmarschieren. Dieselbe schreibt: „Unter den Candidaten für den Kölner Bischofsstuhl wird neuerdings Generaloberst v. Loe genannt." Diese Nachricht der „Post" wird im ganzen katholischen Deutschland die größte Heiterkeit erregen. Man sieht aber hieraus auf's Neue, welche Vorstellung man in gewissen Kreisen von katholischen Dingen hat.

* **Zusammentritt des preuß. Landtages.** Mit Bezug auf die Frage, ob der Preußische Landtag in seiner bevorstehenden Tagung nicht bereits vor Weihnachten einberufen werden soll, sind, wie offiziös mitgetheilt wird, Beschlüsse innerhalb der Staatsregierung noch nicht gefaßt. Wie immer aber auch die Entscheidung ausfallen möge, so viel sei auf jeden Fall sicher, daß der Staatshaushaltsetat dem Abgeordnetenhause, wie bisher, wieder erst nach Neujahr vorgelegt werden wird.

** **Albert von Levetzow,** der ehemalige Landesdirektor der Provinz Brandenburg und frühere langjährige Präsident des Deutschen Reichstags, vollendete gestern sein 75. Lebensjahr. Der durch große Liebenswürdigkeit ausgezeichnete alte Herr ließ auch den Katholiken Gerechtigkeit widerfahren und erfreute sich als Präsident des deutschen Reichstages großer Beliebtheit.

** **Fleißige Leute** sind, daß muß man ihnen lassen, die Berliner Socialdemokraten. In den verschiedensten Stadttheilen Berlins wurden Donnerstag Abend siebzehn von der socialdemokratischen Parteileitung einberufene zahlreich besuchte Protestversammlungen gegen den „Fleischwucher" abgehalten. Als Redner traten in der Mehrzahl socialdemokratische Reichstagsabgeordnete auf. In sämmtlichen Versammlungen wurde eine gleichlautende Protestresolution angenommen. So wenig wir die hetzerische Agitation, die nur schreit und keine Beweise liefert, verwerfen, muß doch die Rührigkeit auch uns ein Vorbild sein.

* **Armer Train,** so klagt Eberhard Freih. von Wechmar anläßlich der wegen Theilnahme an der Duelldemonstration erfolgten Strafversetzung des Leutnants George aus Gumbinnen von der Artillerie zum Train, in einem Leitartikel der „Tägl. Rundsch." Er meint, der Train habe, „traurig, aber wahr," gleiche Pflichten, aber ungleiche Rechte mit den Angehörigen der übrigen Truppentheile. Die Zeit scheine noch recht fern zu sein, in welcher der blaue Kragen gerade so geachtet ist wie der rothe und schwarze, und bis sich das Gerücht bewahrheite, nach welchem hinten im kaiserlichen Kleiderschrank auch ein Trainrock hängen soll. Wann wird er denn angezogen, so fragt Eberhard Freih. v. Wechmar, „so daß auch der Train voll und ganz von sich sagen kann, auch er trage des Königs Rock!"

* **Ueber die Mission Preußen und Jungitaliens** veröffentlicht aus Anlaß der Reise des Königs Victor Emanuel nach Berlin ein römisches freimaurerisches Blatt folgende zu beherzigende Auslassung: „Wir (d. h. die italienischen Freimaurer) sind für Preußen, denn dieses ist die Citadelle des Protestantismuß in Europa. Gegenwärtig besteht die Mission Preußens darin, Europa protestantisch zu machen, wie die Mission Italiens darin besteht, das römische Papstthum zu zerstören. Das sind die beiden Gründe, warum wir die Größe Preußens und die Größe Italiens wollen." Das ist nun allerdings nichts Neues, sondern nur eine Aufwärmung der alten Mazzinischen Lehrsätze, aber daß dies mit der Berliner Reise des italienischen Königs in Zusammenhang gebracht wird — das ist neu und taktlos. Bekanntlich ist gegenwärtig das gesammte öffentliche Leben Italiens in den Händen der Freimaurer. Von Wichtigkeit zu wissen ist nun allerdings, daß dieselben sich nicht nur mit der Vernichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes genügen wollen, — wie bisher das Schlagwort lautete — sondern auch des Papstthums und der katholischen Kirche! — In den Regierungskreisen Preußens hat man hoffentlich eine andere Ansicht über den Beruf Preußens? Manchmal allerdings erinnern auch hier Vorkommnisse daran, daß solche Anschauungen in den Köpfen gewisser Leute herumspuken.

* **Deutschlands Vorgehen** gegen die haitianischen Piraten ist im allgemeinen von der amerikanischen Presse gebilligt worden, während gewisse englische Blätter, wie z. B. schüchtern die „Times" und ganz offen der „Daily Expreß", die Partei des Piraten Killik genommen haben unter gehässigen Ausfällen gegen Deutschland. Neuerdings führt in einer Zuschrift an die New-Yorker „Tribune" der firmenistische Agent Joseph Ribout aus, die „Crête à Pierrot" sei zerstört worden, weil sie gemäß einem haitianischen Gesetz handelte, wonach der Küstenhandel und Waffentransport, wie sie die „Marcomannia" betrieb, von einem nach einem andern Hafen Haitis verboten gewesen sei. Der Hauptbeweggrund des „Panther" zum Vorgehen sei der gewesen, die Sache der Firmenisten zu schädigen, weil Firmin eine Frankreich und Amerika freundliche Politik verfolgen würde. Ribouls Sophisterei, führt die „Tribune" aus, macht nirgends Eindruck. Die New-Yorker „Times", sogar Londoner Redakteure sollten begreifen, daß die amerikanische Empfindlichkeit nicht verletzt worden ist. Der „Panther" habe gethan, was die „Machias" angedroht habe. Deutschland habe nach dem amerikanischen Grundgesetz gehandelt, daß eine Störung des Handels unstatthaft ist. Andere Blätter sagen, die Deutschen hätten eine unnatürliche Faktion, eine lächerliche Barbarenbande gezüchtigt. Die Umstände, meint das Blatt ferner, haben den englischen Zeitungen, die sich einredeten, es würde Schwierigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland geben, diesmal eine Enttäuschung bereitet.

* **Angebliche Ermordung in Marokko.** Vor einigen Tagen wurde in englischen Blättern berichtet, ein deutscher und ein französischer Kurier, die nach Mequinez in Marokko Depeschen zu bringen hatten, seien ermordet worden. Bis heute Mittag ist den hiesigen „Neuesten Nachr." zufolge an hiesigen amtlichen Stellen keine Nachricht eingegangen, die über ein solches Vorkommniß berichtete. Man nimmt an, daß, wenn sich ein so ernster Vorgang ereignet hätte, hier eine amtliche Meldung schon eingegangen wäre.

* **Politisches Allerlei.** Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe wünschen, wie bereits kurz gemeldet, im Anschluß an die im November vorigen Jahres über die Lage des Arbeitsmarktes angestellten Erhebungen vor Eintritt des Winters über die augenblicklichen Verhältnisse des Arbeitsmarktes unterrichtet zu werden. Ein bezüglicher Erlaß ist an die Regierungspräsidenten gerichtet worden, welche die Landräthe ihres Bezirkes, die Oberbürgermeister der größeren Städte, die Handelskammern und die Gewerbeinspektoren um Aeußerung ersucht haben. Insbesondere soll dargelegt werden, ob und in welchen Industriezweigen inzwischen Arbeiterentlassungen eingetreten oder infolge des Arbeitsmangels Feiertage oder Kürzung der Tagesarbeitszeit eingeführt seien, und ob eine Zunahme oder Abnahme der Arbeitslosigkeit für den kommenden Winter im Vergleich zum Vorjahre zu gewärtigen sei. Weiter soll erörtert werden, ob und inwieweit etwa in günstigerer Lage befindliche Industrieen in der Lage sein würden, den aus anderen wegen Arbeitsmangels ausscheidenden Arbeitern Beschäftigung zu gewähren und welche Maßnahmen von den Gemeinde- und weiteren Kommunalverbänden sowie von den Arbeitgebern in Staats- und Privatbetrieben, von Vereinen und Privatpersonen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ergriffen worden seien.

Oberpräsident v. Bitter in Posen hat am Donnerstag dem Erzbischof v. Stablewski einen Besuch abgestattet, der dem Posener Tageblatt zufolge fast eine ganze Stunde währte.

* **München,** 12. Sept. Mit Rücksicht auf die zunehmenden Klagen über den Mangel an geeignetem Schlachtvieh wurden seitens des Staatsministeriums des Innern bereits vor einiger Zeit eingehende Erhdbungen über den Stand der Fleischversorgung eingeleitet. Das Ergebniß dieser Erhebungen liegt nunmehr zum größten Theil vor und unterliegt der erforderlichen Sichtung und Würdigung.

Niederlande.

* **Haag,** 11. Sept. Ueber die Art ihrer Propagandareise haben die Burengenerale bis zum Augenblick keine Pläne gefaßt. Weder die Reihenfolge der Länder ist bestimmt noch ist von Proklamationen die Rede gewesen. Es ist wahrscheinlich, daß die Generale noch einige Tage sich hier Ruhe gönnen. Ob sie dann nach Brüssel gehen, wissen sie noch nicht.

Belgien.

* **Spa,** 12. Sept. Die Aerzte stellten in der heutigen Konsultation eine leichte Besserung im Zustande der Königin fest. Morgen treten dieselben zu einer neuerlichen Konsultation zusammen.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Sept. Wie der „Figaro" mittheilt, bildete eine Anzahl zumeist der Aristokratie angehörender Personen eine Liga des hl. Martin

---

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N. **Berlin,** 11. Sept.

„Halt den Mund!" Diesen unfreundlichen Befehl kann man sehr häufig hören. Oft wird statt Mund noch ein derberes Wort gesetzt, das auch mit M anfängt. Mit der Redefreiheit im gewöhnlichen Leben scheint es demnach schlecht bestellt zu sein. Aber der Befehl, den Mund zu halten, wird beinahe ebenso oft übertreten, wie er gegeben wird. Die Leute wollen sich meistens den Mund nicht verbinden lassen. Nur Kinder und Untergebene müssen der unfreundlichen Aufforderung manchmal Folge leisten, obschon ihnen etwas brennendes auf dem Herzen oder auf der Zunge liegt.

„Mund zu," sagt auch der Gesundheitspfleger, wenn er uns lehren will, durch die Nase zu athmen. Der geschlossene Mund wird also als gesund für Leib und Seele empfohlen.

Es ist wahr, daß zuviel geredet wird und daß namentlich in Augenblicken der Erregung die verschluckten Worte besser sind, als die ausgesprochenen. Doch in allen Dingen ist Maß geboten, auch in der Mundverschließung.

Wenn eine Hausfrau ihr Dienstmädchen oder ein Geschäftsmann seinen Gehilfen zurechtweisen muß, so kann man es ihnen nicht verargen, daß sie ein Wortgefecht mit der getadelten Person ablehnen. Aber etwas anderes als ein Wortgefecht, ist die Anhörung des Beschuldigten über den thatsächlichen Hergang. Das notwendige Wort zur Aufklärung und gegebenenfalls zur Berichtigung darf man niemanden versagen: vor dem Strafgericht steht es sogar dem Mörder zu, der auf frischer That ertappt ist. Man kann die Gegenpartei das Nothwendige sagen lassen, ohne für leere Redensarten Platz zu geben. Jedenfalls muß man aber seine eigene Zunge recht hübsch im Zaume halten, wenn man von der andern Seite den geschlossenen Mund verlangt. Heftiges Poltern und beschimpfende Ausdrücke reizen zu scharfer Antwort und schädigen überdies die Wirkung der Zurechtweisung; denn bei allzu heftigen Vorwürfen bekommt der Beschuldigte das Gefühl, daß ihm nun doch Unrecht geschehe, und dadurch wird die Selbsterkenntniß und die Reue wieder im Keime erstickt. Bei den Strafgerichten im Hause, in der Werkstatt und auf dem Kasernenhofe wird viel zu viel gescholten. Viel wirksamer ist es, mit wenigen bestimmten Worten dem betreffenden sein Unrecht darzulegen, und ihn mit bedächtigem Ernst auf die unangenehmen Folgen im Wiederholungsfall hinzuweisen. — Die Kinder sind insbesondere sehr schlau in diesem Punkte: sie wissen sehr bald, ob das Gepolter bloß wirkungsloser Theaterdonner ist oder ob sich ein ernstes Gewitter zusammenzieht, das einschlagen wird.

Es gibt Eltern, die nicht bloß den Kindern auf der Anklagebank, sondern auch im gewöhnlichen Verkehr fortwährend das „Halt den Mund" zurufen. Andere wieder lassen die „lieben, süßen Kinder" fort und fort in die Gespräche der Erwachsenen hineinplappern. Da findet man nun bei der einen redselige, altkluge Kinder, deren Zunge keinen Augenblick still steht und die sogar den Besuchern ihrer Eltern rücksichtslos in die Rede fallen, um ihre kindischen Einfälle an den Mann zu bringen, und in der andern Familie trifft man Kinder, die blöde dastehen, wenn ein Besucher sie anspricht und auf alle freundlichen Versuche, sie in's Gespräch zu ziehen, nichts Passendes herauszubringen vermögen.

Das Richtige liegt auch hier in der Mitte: die Kinder dürfen nicht vorlaut sein, aber auch nicht blöde. Sie müssen wohl schweigen lernen, aber auch sprechen zu seiner Zeit.

Das einfache Commando „Halt den Mund" wäre ja allenfalls ausreichend, wenn das Kind ewig ein Kind am Gängelbande bleiben könnte. Aber es wird doch groß und es soll nicht nur lesen und schreiben, sondern auch sprechen und sich in der menschlichen Gesellschaft bewegen lernen. Wer schwimmen lernen soll, muß in's Wasser gelassen werden, und das Kind, das Lebensart und Lebenskunst lernen soll, muß an dem geselligen Verkehr betheiligt werden. Darum darf man die Zurückhaltung und Dämpfung nicht so weit treiben, daß das Kind nicht auch im engern Familienkreise, z. B. beim Mittagstisch, keinen Ton mitreden dürfte. Da findet sich ja gerade die beste Gelegenheit, um den Kindern das rechte Maß und die rechte Form beizubringen.

Fällt es vorlaut einem Erwachsenen in die Rede, so muß es entschieden zurechtgewiesen und nöthigenfalls zu zeitweiligem Stillschweigen verurtheilt werden. So lernt auch das Schwatzmäulchen bald, daß man erst andere Leute aussprechen lassen muß. Will das Kind altklug von Dingen mitreden, die über seinen Horizont gehen, so sagen ihm die Eltern einfach und bestimmt: davon verstehst du noch nichts und wenn du überhaupt den Mund hierbei aufthun wolltest, so könntest du höchstens bescheiden fragen, ob das nicht so oder so ist. Nun schweig hübsch still, bis wir von Dingen sprechen, die dich angehen; dann wirst du auch gefragt werden! — Nachsichtiger kann man die kindliche Weisheit behandeln, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die im Kreise der Beobachtungen und Erfahrungen des Kindes selbst liegen. Dann gibt es natürlich auch falsche und taktlose Bemerkungen; aber die muß man verbessern, statt sie unbedingt unterdrücken zu wollen. Urtheilt das Kind schief, so zeige man ihm, warum es in dem und dem Punkt Unrecht hat; dadurch lernt es sein eigenes Urtheil controlliren und berichtigen. Braucht es unpassende Ausdrücke, die nicht von bösem Willen, sondern von Ungeschick herrühren, so mache man ihm klar, wie häßlich das klingt und wie man das viel hübscher in der und der Weise sagen kann. Durch solche geduldige Zurechtweisung und Anleitung lernt das Kind immer mehr, sich während des Gespräches eine vernünftige Ansicht zu bilden und sie in angemessener Form zum Ausdruck zu bringen. Verbietet man ihm aber fort und fort den Mund, so wird es entweder verschüchtert und blöde oder es sucht sich bei der ersten besten Gelegenheit, wo der Mundzwang fortfällt, durch dreinfahren ohne Maß und Form schadlos zu halten.

Die Hauptsache bei diesem Stück Erziehung ist; wie bei den meisten andern, nicht das Wort, sondern das Beispiel. Das Kind lernt jene Art der Unterhaltung, an die es im elterlichen Hause gewöhnt worden ist. Darum sollten die Eltern und Erzieher sich in ihrer Unterhaltung immer etwas zusammennehmen, wenn die Kinder dabei sind. Ja, auch schon die kleinen Kinder, die mit dem Finger im Munde zuhören, erfordern diese Rücksicht. Auch sie fangen schon an, sich an dem Beispiel der Erwachsenen zu bilden.

Die unfreundliche Aufforderung, den Mund zu halten, wird oft begleitet von der schroffen Bemerkung: Du bist Dumm! Gewiß, es gibt Kinder und auch Erwachsene, denen dieses Eigenschaftswort von Rechtswegen zu kommt. Aber ich halte nichts davon, daß man den kleinen oder großen Dummköpfen ihren Titel breit in die Ohren schreit. Von dem bloßen Zuruf glauben sie es noch lange nicht. Im Gegentheil, manchmal kommen sie auf den Verdacht, der Schelter selbst sei dumm und wolle sie „dumm machen". Nein, man muß durch sachliche Belehrung den Zurechtgewiesenen zeigen, daß man klüger ist, als sie, und daß sie noch manches zuzulernen haben. Die überlegene Belehrung ohne Scheltworte führt viel eher zur Bescheidenheit.

Vor Allem aber muß man den Kindern und im Bedarfsfalle auch sich selbst die Kunst beibringen, die für den geselligen Verkehr von größtem Werthe ist, nämlich die Kunst, gut zuzuhören. Wer aufmerksam und freundlich, mit Interesse und Verständniß zuzuhören versteht, macht sich in der Regel viel mehr beliebt, als ein lebhafter Plauderer. Und für Leute, die nicht übermäßig gebildet und geistreich sind, ist auch das geschickte Zuhören der sicherste Weg, um in den Ruf eines taktvollen und interessanten Gesellschafters zu kommen.

Ueberhaupt ist ja die Regel empfehlenswerth, viel zu hören und wenig dazu zu sagen. Doch kann diese Vorsicht im Gebrauch der Zunge auch langweilig und schädlich werden. Man will doch nicht immer mit Leuten verkehren, die von oben bis unten zugeknöpft sind und jedes Wort, das sie von sich geben, erst auf die Goldwaage legen.

Muß man denn immer sein Plappermäulchen in strengem Zügel halten? Darf man es nie frisch und

---

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Donnerstag, Morgens 8 Uhr: Hochamt mit Segen.
Samstag, Mittwittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

für die Aufrechterhaltung des Glaubens und Unterstützung der Geächteten. Vorläufig wird die Liga ihre Thätigkeit ausschließlich den Diöcesen Westfrankreichs widmen. In jedem Bezirk soll eine Ortsgruppe ins Leben gerufen und überall Privatschulen mit weltlichen Lehrkräften eröffnet werden. Ferner will man in jeder Gemeinde eine Klosterschwester anstellen, welche die Krankenpflege übernehmen soll. Um etwaigen Schwierigkeiten seitens der Behörden aus dem Wege zu gehen, werden diese Klosterschwestern ihre geistliche Tracht ablegen.

Italien.

* **Rom,** 11. Sept. In dieser Woche tagte in Imola der Congreß der italienischen Socialisten. Die Hauptfrage war, welche Tendenzen für die Gesammtpartei maßgebend sein sollen, diejenigen des intransigenten Flügels der Partei oder diejenigen des gemäßigten. Gestern ist nun nach vielen erregten Reden der Entscheid gefallen, und die Intransigenten sind mit 456 gegen 179 Stimmen unterlegen. Praktisch heißt das, daß es beim jetzigen Zustand verbleiben wird; da die Intransigenten wohl im Falle ihres Sieges die Unterwerfung des gemäßigten Flügels verlangt hätten, sich selber aber nun nicht unterwerfen werden, nachdem die Mehrheit gegen sie entschieden hat. Sie werden auf bisherigen Geleisen weiter kutschiren und die Gemäßigten auch. Für die italienische Regierung wäre ein Sieg der Intransigenten vielleicht erwünschter gewesen, um mehr Handhaben gegen die Socialisten in der öffentlichen Meinung zu bekommen und gegen sie sich Luft zu machen. So findet sie sich nach wie vor von zwei wachsenden Bewegungen auf Kosten ihres eigenen Anhanges eingeklemmt, zwischen der katholischen und der socialistischen. Und zwischen beiden pendelt sie hin und her, möchte freilich am liebsten beiden den Garaus machen und kann es doch nicht, fürchtet gleich sehr eine weitere Stärkung der Katholischen auf Kosten der Socialisten, wie eine Stärkung der Socialisten auf Kosten der ersteren, holt gegen die einen aus, um nachher wieder um ein Stück Gunst bei denselben zu buhlen, und morgen gegen die anderen. Es ist eine gewagte Sache, in solchen Dingen Prophet sein zu wollen, aber wundern sollte es uns nicht, wenn eine italienische Regierung schon in wenig Jahren sich vor die nackte Wahl würde gestellt sehen, entweder mit den Katholiken eine Allianz zu suchen oder mit den Socialisten, um sich überhaupt noch halten zu können.

England

* **London,** 10. Sept. Die „Daily News" befürchtet, daß Chamberlain durch Ablehnung einer Erhöhung der Entschädigungssumme für die Buren einen großen Fehler gemacht haben könnte. Sie sagt: „Es war bisher unmöglich, den Kriegsschaden richtig zu schätzen. Der verstorbene General Meyer veranschlagte ihn auf 50 Millionen und die anderen Burengenerale auf 60—80 Millionen Lstr. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die beiden Länder als Agrikulturgebiete fast ruinirt sind. Die Mittel, die man anwendete, um den Buren-Widerstand zu brechen, führten zu einem Kriege gewaltiger, allgemeiner Zerstörung. Ein englischer Offizier schreibt uns: „Wir sanken von Stufe zu Stufe in unserem Verhalten immer tiefer, sodaß wir schließlich dazu genöthigt waren, alles zu zerstören, um Gleichmäßigkeit in der Behandlung durchzuführen". Wir brauchen nicht die Moralität einer solchen Politik der Kriegsführung zu besprechen, wir haben aber mit ihren Folgen zu thun, die jetzt. nachdem wir uns zu Herrschern des Burengebietes gemacht haben, deutlich hervortreten. Wir haben uns nicht nur für die große industrielle Niederlassung am Rand, sondern auch für die Landwirthschaft, ohne die Johannesburg nicht existiren könnte, verantwortlich gemacht. Wir können die Burenfarmer nicht hungern lassen und wir dürfen nicht dulden, daß das Land zur Wildniß wird, selbst wenn wir nach internationalem Rechte nicht verpflichtet sind, das Eigenthum zu ersetzen, welches die Armee zerstörte. Wenn die Buren ihre Unabhängigkeit behielten, so hätten sie für sich selbst sorgen müssen. Sie sind aber in unseren Händen und es ist unsere Sache, die Zerstörung, welche 3 Jahre anrichteten, wieder gut zu machen. Politisch ist jeder Grund vorhanden, diese Nation kriegerischer Bauern, die wir zwangsweise zu englischen Bürgern machten, großmüthig zu behandeln. Kein britischer Staatsmann, der gesunden Menschenverstand besitzt, kann den Wunsch hegen, die drei mächtigen und anziehenden Gestalten, die soeben unsere Gestade verlassen haben, zu Rekrutirungssergeanten einer antibritischen Propaganda zu machen. Vielleicht möchten die Burengenerale selbst eine solche Rolle am allerwenigsten spielen. Man sollte sie aber auch nicht auf die Mildthätigkeit amerikanischer und ausländischer Zuhörerversammlungen verweisen, und Herr Chamberlain sollte sich der Nachtheile und der Gefahren einer solchen Nothwendigkeit wohl bewußt sein."

---

fröhlich gallopieren lassen? Ich möchte die folgende Regel aufstellen: Wenn du dir bestimmt bewußt bist, daß nur edle Gefühle, wie Theilnahme an fremdem Geschick, Begeisterung für eine schöne Sache, Bewunderung für verdiente Leute und dergl., dein Herz und deine Zunge bewegen, dann lasse das Zünglein mal mit lockerem Zügel laufen. Aber wenn du auch nur eine Spur von Eitelkeit, Prahlsucht, Neid, Gehässigkeit oder dergl. sich regen fühlst, dann zieh die Zügel scharf an und wenn es geht, schließe die Flügelthüren des Sprachapparates vollständig!

Südafrika.

* **Ueber die Behandlung der Buren in Deutsch-Südwestafrika** werden in holländischen Blättern vielfach Beschwerden veröffentlicht. Demgegenüber hat der gegenwärtig in Deutschland weilende Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberstleutnant Leutwein, einem Vertreter der „Köln. Volksztg." erklärt, daß der Zuzug von Buren, die sich in Deutsch-Südwestafrika dauernd niederlassen wollen „und auch die dazu erforderlichen Mittel besitzen", den deutschen Behörden nur willkommen sein kann. Der Bezirk Warmbad aber sei während des ganzen Krieges von sogen. Trekburen überschwemmt worden, „die sich als eine wahre Landplage erwiesen und welche aus Deutsch-Südwestafrika fernzuhalten die deutschen Behörden alles Interesse haben". Man dürfe sich, meint Gouverneur Leutwein, durch die gewiß gerechtfertigte Sympathie für das heldenmüthige unglückliche Burenvolk nicht verleiten lassen, alle Buren für gleichwerthig zu halten: „Auch unter den Buren und namentlich unter den Trekburen gibt es viele Elemente, die mit Vorsicht behandelt sein wollen und welche auch auf den nationalen Ruhm ihres Volkes keinen Anspruch erheben können, da sie, während ihre Stammbrüder gegen die Engländer im Felde standen, sich über die Grenze drückten und Deutsch-Südwestafrika unsicher machten. Die Trekburen sind vermögenslose Leute, die, wenn sie nach Deutsch-Südwestafrika kommen, mit ihren Viehherden das Land durchziehen, ohne irgendwo festen Wohnsitz zu nehmen, und die mit größtem Gleichmuth nach Transvaal zurückkehren, wenn es ihnen in der deutschen Kolonie nicht mehr paßt. Wo diese Trekburen vorbeigezogen sind, dort „wächst kein Gras mehr". Sie grasen die Weideplätze ab, leeren und verunreinigen die Wassertümpel, fällen die Bäume und verwüsten den Wildstand, denn sie nähren sich, um nicht ihr eigenes Vieh schlachten zu müssen, so weit als möglich von Wild, und jeder Bur, auch der Trekbur, ist ein ausgezeichneter Schütze. Solche Buren, welche der deutschen Kolonie keinen Nutzen, sondern direkten Schaden bringen, suchen die deutschen Behörden nach Möglichkeit aus Deutsch-Südwestafrika fernzuhalten, und gegen sie richtet sich die vom Gouverneur Leutwein erlassene Verfügung, daß alle Buren, die nach sechswöchigem Aufenthalte in Deutsch-Südwestafrika sich nicht seßhaft gemacht haben, die deutsche Kolonie wieder verlassen müssen". Diese Verfügung fand auch Anwendung auf 60 Burenfamilien mit 60 000 Schafen. Rindern und sonderem Kleinvieh, die, wie die „Deutsche Wochenztg. i. d. Niederl." schrieb, derart behandelt seien, daß sie dem ungastlichen Lande bald den Rücken kehrten und sich den Engländern unterwarfen. Gegenüber der Klage, daß diese 60 Burenfamilien von ihren mitgebrachten 60 000 Thieren die Hälfte zur Begleichung des Grenzzolls zurücklassen mußten. schreibt die „Köln. Volksztg.": Der Ausfuhrzoll, den sie bezahlen mußten, ist hauptsächlich zu dem Zwecke eingeführt, um die deutsche Kolonie vor einer noch größeren Ueberschwemmung mit Trekburen zu schützen".

* **Johannesburg,** 11. Sept. Amtlich wird erklärt, daß die drei Millionen Pfund, die durch Art. 10 des Friedensprotokolls gewährleistet werden, dem Reichsschatzamt, nicht der Verwaltung der neuen Kolonien zur Last fallen sollen. Eine weitere Summe von zwei Millionen, die in gleicher Weise auf das Reichsschatzamt übernommen werden soll, soll zur Entschädigung von britischen Unterthanen, von Ausländern, die sich keines Bruchs der Neutralität schuldig gemacht haben, und für die Eingeborenen beider Kolonien verwandt werden. Die Entschädigungsleistungen der Militärbehörden gehen nebenher.

Kirchliches.

* **Fulda,** 12. Sept. Am Sonntag den 14. d. M. feiert die Schwester Anna Maria Heres im hiesigen Kloster der englischen Fräulein ihr diamantenes Ordensjubiläum. Die Jubilarin stammt aus dem Orte Engelshelms im hiesigen Kreise; sie steht im 90. Lebensjahre und erfreut sich sowohl körperlicher wie geistiger Frische.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 13. September.

△ **Die Zahl der Jubilare** in der Oelmühle der Firma Caspar Thywissen wird sich morgen wieder um einen vermehren, da es dann 25 Jahre werden, daß der Maschinist Herr Wilh. Düren in den Dienst der Firma trat und sich als pflichtgetreuer Arbeiter ein Vierteljahrhundert bewährt hatt.

△ **Von der Düsseldorfer Ausstellung.** Die Ausstellung wurde am Donnerstag von 18 678 Personen besucht, darunter 11 048 Zahlende und 7530 Abonnenten. An den Kassen wurden eingenommen 11 101,50 Mk. Auf dem Ausstellungsbahnhof kamen an 1945 Personen, dagegen fuhren ab 1994 Passagiere.

Büderich, 13. Sept. Am kommenden Sonntage, den 14. d. beginnt in der etwa 15 Minuten von der Pfarrkirche gelegenen Kapelle zu Niederdonk die alljährliche Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter, welche acht Tage lang dauert und am 21. ihren Schluß findet. Am Sonntag wird das Allerheiligste in feierlicher Prozession aus des Pfarrkirche zu der Gnadenkapelle überführt und wird dann die Oktave hindurch jeden Tag zur Verehrung ausgesetzt. An jedem Tage findet ferner ein Hochamt und eine Nachmittagsandacht statt. Mit dem Besuche der Kapelle ist ein Ablaß verbunden. Rosenkränze, Abbildungen des Gnadenbildes ꝛc. sind an der Kapelle zu haben. Hoffentlich ändert sich die jetzige ungünstige Witterung, damit den Pilgern der Besuch nicht zu schwer wird.

□ **Bedburdyck,** 13. Sept. Am vergangenen Donnerstag fand hierselbst unter dem Vorsitz unseres Herrn Pfarrers im Lokale des Wirthes Brings die Wahl des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung statt. Es fielen im Kirchenvorstande aus die Herren Breuer-Stessen, Klerks-Wallrath und Esser-Damm. Alle drei wurden wiedergewählt und zwar Herr Breuer mit 51, Herr Klerks mit 53 und Herr Esser mit 39 Stimmen. Einige Stimmen waren zersplittert. (Als Ersatzmann für den verstorbenen Herrn Esser-Bedburdyck hat vor einiger Zeit die kirchliche Gemeindevertretung Herr P. J. Schmitz-Bedburdyck gewählt.) In die kirchliche Gemeindevertretung wurden folgende neun Herren gewählt: Uerding-Stessen mit 22 Stimmen, Durst-Bedburdyck mit 22 Stimmen, Hompesch-Aldenhoven mit 22 Stimmen, Becker-Stessen mit 23 Stimmen, Ringes-Rath mit 21 Stimmen, Sterath-Rath mit 21 Stimmen, Pick-Aldenhoven mit 20 Stimmen, Pick-Damm mit 18 Stimmen, Lemm-Damm mit 15 Stimmen. — Die Herbstferien beginnen mit dem 15. September und danern fünf Wochen abgerechnet die Rübenferien.

* **Düsseldorf,** 11. Sept. Heute war der Gesammtpreisgerichtsausschuß der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung unter dem Vorsitze von Hrn. Geh. Kommerzienrath Schieß hier versammelt, um das Ergebniß der Preisgerichtsarbeiten endgültig festzustellen. Der Vorsitzende gab der Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Preisgerichte der einzelnen Gruppen so gewissenhaft und dem Charakter der Ausstellung gemäß streng gearbeitet hätten, daß wohl kaum eine andere Ausstellung sich dem an die Seite stellen könne. Demgemäß konnte den Vorschlägen der Gruppenpreisgerichte mit wenigen Ausnahmen Folge gegeben werden. und die Zahl der dem Arbeitsausschuß zur Genehmigung vorzulegenden Auszeichnungen ist recht ausgiebig bemessen worden. Die Veröffentlichung der Preise wird sich allerdings wohl noch bis gegen Ende der Ausstellung am 20. Oktober hinziehen, vor allem deswegen, weil die Entscheidung über die Staatsmedaillen kaum eher zu erwarten ist und es praktisch erscheint, die Auszeichnungen des Staates und der Ausstellung selbst zum gleichen Zeitpunkt bekannt zu geben.

* **Düsseldorf,** 12. Sept. (Provinzial-Thierschau.) Die Provinzial-Thierschau wurde heute Mittag 12 Uhr unter strömendem Regen eröffnet. Anwesend waren u. a. Minister v. Podbielski, Oberpräsident Nasse, Oberpräsidialrath Frhr. v. Coels, Landeshauptmann Klein, die Regierungspräsidenten v. Balan und v. Hövel, die Vorsitzenden der Landwirthschaftskammern von Rheinland, Westfalen und Schlesien, Vertreter der Militärbehörden, Graf v. Spee als Vertreter des Rheinischen und v. Landsberg-Steinfurth als Vertreter des Westfälischen Bauernvereins.

Frhr. v. Schorlemer-Lieser wies in seiner Eröffnungsrede auf den Zweck der Ausstellung hin. In der gleichzeitigen Tagung dieser Thierschau mit der Industrieausstellung sei ein Beweis dafür zu erblicken, daß Industrie und Landwirthschaft sich nicht bekämpfen, sondern einander unterstützen sollen. Die Landwirthschaft werde von der Volksvertretung den ihr nöthigen Schutz und von den anderen Interessengruppen Gerechtigkeitssinn erwarten dürfen. Redner begrüßte besonders den Minister und dankte für die Unterstützung, welche das Landwirthschaftsministerium der Rheinischen Landwirthschaftskammer hat zu theil werden lassen.

Minister v. Podbielski erklärte, daß das Bestreben der Kammer hauptsächlich darauf gerichtet sei, die von den Vätern ererbte Scholle zu erhalten und den Nachkommen gut zu hinterlassen. Dieses Streben werde von der Regierung unterstützt. In guten und schlechten Zeiten stehe der preußische Landwirth stets treu zu seinem König und Kaiser. Der erste Gruß gelte daher auch dem Kaiser.

Nach einem Hoch auf den Kaiser erklärte Redner die Ausstellung für eröffnet. Darauf fand eine Vorführung der ausgestellten Thiere statt.

Bei dem Festessen in der „Rheinlust" woran 150 Personen theilnahmen, hielt der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer Frhr. v. Schorlemer eine Rede, der wir folgende Stellen entnehmen: Dem Herrn Minister sei man zu besonderem Danke verpflichtet, daß er es bis jetzt so einzurichten gewußt habe, daß die Grenzsperre bis zu einem gewissen Grade aufrecht erhalten werden konnte. Der Anblick der auf der Ausstellung vertretenen züchterischen Erfolge lege den Gedanken nahe, daß diese in Frage gestellt werden, wenn die Landwirthschaft ohne Einschränkung der ausländischen Konkurrenz überantwortet wird. Wir vertrauen in diesem Falle der Einsicht der Regierung. Herr v. Schorlemer dankte nochmals Herrn v. Podbielski für das der rheinischen Landwirthschaft bekundete Interesse und brachte ihm ein Hoch aus.

Minister von Podbielski antwortete u. a.:

Es ist leider ein gewisser Kampf entbrannt der Konsumenten gegen die Produzenten. Der Konsument hat oft keine Ahnung von den Schwierigkeiten, unter denen der Landwirth produziert, von der Arbeit und dem Fleiß, die der Landwirth aufwenden muß. Sein Wunsch ist es, billig einzukaufen, und es kümmert ihn nicht, ob der Produzent darüber zu Grunde geht und seine Existenz auf der Wahlstatt läßt. In diesem Kampfe ist es nöthig, die mittlere Linie zu halten, die Schwierigkeiten nicht zu vergessen, welchen die Landwirthschaft von allen Seiten ausgesetzt ist.

Der Minister kam auf die Fleischnoth zu sprechen. An Feststellungen in dieser Frage habe es nicht gefehlt; wer Recht habe, sei schwer zu entscheiden. Die vom Ministerium angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß mit Ausnahme von Ost- und Westpreußen, wo infolge von Futternoth der Viehstand um 7 Proz. sich verringert hat, nirgends ein Rückgang des Viehstandes eingetreten sei. Aus vielen Gegenden werde ein Zugang im Viehstande festgestellt. Es werde die Forderung erhoben: Oeffnet die Grenze, es ist nöthig, damit Vieh ins Land kommt! Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, daß unter gewissen Kanteten aus Oesterreich-Ungarn und Dänemark Rindvieh eingeführt werden dürfe. Während im vorigen Jahre vom 1. Januar bis 1. August 130 000 Stück Rindvieh eingeführt seien, wurden in derselben Zeit d. J. 171 000 Stück eingeführt. Das sei doch keine Schließung der Grenze. Der Preis für Rindvieh sei nicht gestiegen, höchstens um 1—2 M. Die Grenze sei für Rindvieh thatsächlich nicht geschlossen, wenn trotzdem eine Fleischnoth entstehe, so sei die Ursache auf anderem Gebiete zu suchen.

Die bereits erwähnten Ermittelungen haben ferner ergeben, daß vom 1. Januar bis 1. August d. J. 118 000 Schafe exportirt sind. Wenn die Behauptung von der sogenannten Fleischnoth richtig sei, dann sei ein Export von Fleisch doch kaum möglich. Die Statistik beweise, daß das Ausland für hiesige Schafe einen höheres Preis bezahlt als das Inland. Die ganze Frage der Fleischnoth habe nur eine gewisse Berechtigung bezüglich der Schweinezucht, welche hauptsächlich vom kleinen Mann gepflegt werde. Der Rückgang in der Schweinezucht sei ein vorübergehender und werde bald verschwinden. Um diese Jahreszeit sei übrigens auch in früheren Jahren stets Mangel an schlachtbaren Schweinen zu konstatiren gewesen.

Aus seinen Ausführungen sei zu ersehen, daß die Staatsregierung der Frage der Fleischnoth ihre Aufmerksamkeit gewidmet, daß sie unmöglich plötzlich die Grenze aufthun könne. Es könne sich nicht um dte Frage der Einführung von Schweinen handeln, da sei zu berücksichtigen, daß England seit 1889 seine Grenzen gegen jede Vieheinfuhr gesperrt hat, so zwar, daß nur geschlachtetes Vieh eingeführt werden darf. Das Anziehen der Schweinepreise sei eine vorübergehende, alljährlich im Sommer eintretende Erscheinung; wenn sie diesmal mit besonderer Schärfe hervortrete, so trage der Futterreichthum im Laufe des Sommers, anderseits aber auch das Klagen eines Theiles der Presse über den Fleischmangel, welches manche Landwirthe zur Zurückhaltung veranlaßte, mit Schuld daran. Von einer erweiterten Oeffnung der Grenze für die Schweineeinfuhr könne aus diesen Gründen und anderseits wegen der Seuchengefahr keine Rede sein.

Der Herr Minister begegnet darauf den Einwand, als ob das Fleischbeschaugesetz Schuld an der jetzigen Fleischnoth sei und spricht seine Ansicht dahin aus, daß es sich um künstliche Preissteigerung handele, unter der allerdings der Mittelstand leide. Die Fleischnoth werde vorübergehen, die Landwirthschaft werde sich der Aufgabe gewachsen zeigen, den Bedarf an Fleisch zu produciren. Nothwendig sei es, rücksichtslos gegen die Ausbreitung von Seuchen vorzugehen. Wenn die von den Behörden angeordneten Maßnahmen manchem als hart erscheinen, so möge man bedenken, es sei besser, daß 10, als daß 1000 klagen.

Der Herr Minister kam schließlich auf die Aufgaben der Landwirthschaftskammer zu sprechen, die berufene Vertreterin der landwirthschaftlichen Interessen. Um die Kammer müssen sich die Landwirthe scharen, damit sie mit vollem Schwergewicht die Interessen der Landwirthschaft vertreten kann. Er sei Optimist und hoffe, daß für die Landwirthschaft noch bessere Tage herabrechen werden. In der Hoffnung, daß diese besseren Tage bald kommen, rufe er der Kammer zu: Alle Zeit voran! Die Landwirthschaftskammer der Rheinprovinz lebe hoch!

Bei der Prämiirung auf der Provinzialthierschau wurde der Siegerpreis für Pferde dem Hengste „Protos" im Besitze des Herrn Frhrn. v. Schorlemer, gezüchtet von Herrn Kaulen-Alshof, zuerkannt.

* **Krefeld,** 12. Sept. Die gestern gethätigte, durch das Ableben des Herrn Stadtverordneten Wilh. Th. Bremen nothwendig gewordene Ersatzwahl in der 3. Wählerabtheilung hatte folgendes Resultat: Von etwa 13,100 Wahlberechtigten haben 1533 ihre Stimmen abgegeben, d. i. etwa 12 Proz. Davon erhielten der Kandidat der Centrumspartei, Herr Hubert Frenken, Obermeister der Schreinerinnung, 1282, der Kandidat der Bürgerpartei Herr Rechtsanwalt Peter Flöth 211 Stimmen. 40 Stimmen fielen auf den zur Centrumspartei gehörigen Herrn C. M. Schiffer. Die absolute Majorität betrug 767 Stimmen; somit ist der Kandidat der Centrumspartei Herr Hub. Frenken gewählt. Abgesehen von einigen widrigen Umständen, welche sich für die Centrumspartei ergaben und einiges Leben in die Wahlbewegung brachten, verlief die Wahl in außergewöhnlicher Stille. Die liberale Partei hatte, da es sich nur um eine Ersatzwahl für ein Jahr handelte, Wahlenthaltung proklamirt; auch die socialdemokratische Partei, welche bei den regelmäßigen Stadtrathswahlen im vorigen Jahre zum ersten Male hier auf den Plan getreten war, enthielt sich der Abstimmung; nur die sogenannte Bürgerpartei suchte Honig aus Blumen zu saugen, die in anderer Gärten gewachsen waren, und erzielte in eintägtiger Wahl ganze 25 Stimmen mehr, als bei der im Mai vorhergegangenen zweitägigen Ersatzwahl.

* **Rheydt,** 10. Sept. Die Stadtverordnetenversamlung beschloß gestern in geheimer Sitzung eine Anleihe von 650 000 M. aufzunehmen, die in nachstehender Weise Verwendung finden soll; 280 000 M. Kosten des Baues der Oberrealschule und des Gymnasiums (einschließlich des noch für die bereits früher beschlossene Erweiterung erforderlichen Betrages), 100 000 M. für Straßenregulierungen, Eisenbahnunterführungen usw., 98 000 M. für Kanalisirungszwecke und dergl., 65 000 M. für den Ankauf des Hauses Limitenstraße 17 (der früheren Herberge zur Heimath), 50 000 M. Mehrkosten für die Spinn- und Webeschule, 50 000 M. für die Erweiterung des Kaiserparks und 62 000 M. Mehrkosten für das Gebäude des Bezirks-Kommandos. Die Vergebung der Anleihe erfolgte an das Bankhaus Haaffengier u. Cie in Halle a. S. zu einem Kurse von 98,6 und einem Zinsfuße von $3\frac{1}{2}$ pCt.

* **Lobberich,** 11. Sept. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde hier ein gräßlicher Mord verübt, der die Gemüther der Bürgerschaft in große Aufregung

versetzt hat. Ein etwa 30 jähriges Mädchen, die Haushälterin unseres seit einigen Monaten pensionirten Bürgermeisters Bender, Katharina Oemmelen, weilte hier zu Besuche und kam gegen 10 Uhr über die Steegstraße. Dort begegnete ihr der Fabrikarbeiter Wüsten aus Breyell und brachte ihr ohne jede Veranlassung zwei tiefe Stiche in den Unterleib bei. Die Verwundete lief noch einige Schritte weiter und brach dann lautlos zusammen. Zufällig des Weges Kommende trugen die Bedauernswerthe in ein gegenüberliegendes Haus, in der Meinung, daß es eine plötzlich am Herzschlag Verstorbene sei. Nach dem Morde ging der Thäter, als ob nichts geschehen, in die nahe Wirthschaft des Herrn J. und trank ein Glas Bier. Als dann bald ein zirka 18 jähriges Mädchen, das an der neuen Kirche eine Filiale des betreffenden Wirthes leitet, die Wirthschaft verließ, um ihr Ladenlokal wieder aufzusuchen, folgte der Mörder sofort auch diesem ahnungslosen Mädchen und stach ihm auf derselben Straße das Messer in den Leib. Das Mädchen konnte noch bis in die Wirthschaft zurücklaufen und brach dort blutüberströmt zusammen. Sofort lenkte sich der Verdacht auf den eben weggegangenen Wüsten, auch kam man erst jetzt auf den Gedanken, daß vielleicht auch das andere Mädchen auf diese Weise um's Leben gekommen sein könne und man entdeckte erst jetzt an der Leiche desselben die gräßlichen Stichwunden, die auffallender Weise anfangs nur wenig geblutet haben müssen. Es entstand sofort eine förmliche Hetzjagd nach dem Mörder, doch erst gegen 3 oder 4 Uhr Nachts fand man denselben in der Nähe des Ortes. Zum Glück waren gleich bei der Entdeckung ein paar Polizeibeamte zugegen, da der Verbrecher sonst ohne Zweifel von der erbitterten Menge gelyncht worden wäre. An der Leiche des Mädchens leugnete der Mörder, gestand aber später den Polizisten gegenüber den Mord ein; auch gab er an, daß er ein weiteres blutiges Attentat am Abend vorher verübt hatte auf die Dienstmagd des Kaufmanns St. hierselbst. — Das schwerverletzte Mädchen des Wirthes J. befindet sich in großer Lebensgefahr.

* **Goch,** 12. Sept. Die sämmtlichen hiesigen Volksschulen wurden heute auf Anordnung der Schulaufsichtsbehörden wegen der herrschenden Scharlachkrankheit auf 14 Tage geschlossen, nachdem erst gestern der Unterricht nach den Herbstferien wieder aufgenommen worden war.

* **Kassel,** 12. Spt. Bei einem gestern ausgebrochenen Gewitter wurden im freien Felde zwischen Leinefelde und Wanfried vier Arbeiter vom Blitz erschlagen.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf.** 12. Sept. Strafkammer. Am 3. August. d. Jahres benahm sich Heinrich von D. zu Grevenbroich recht unvernünftig, besonders gegen den Hauderer Hermann Neunzig, der dann einen Besenstiel nahm und den v. D. durchprügelte. Dann kamen der Dachdecker Heinrich Meyer und Cigarrenmacher Heinrich Tepest hinzu, die dem v. D. auch noch einige Hiebe verabreichten. Heute waren die drei der Mißhandlung angeklagt und die Strafkammer verurtheilte den N. zu 20, die beiden anderen Angeklagten zu je 10 Mark Geldstrafe bei Annahme mildernder Umstände.

Vermischtes.

* Kairo 11. Sept. Heute werden 1380 weitere Erkrankungen an Cholera aus dem ganzen Lande gemeldet. Davon fallen auf Kairo 21, Alexandrien 52, Tansa 119 und Tusch 119 Fälle. Seit dem 15. Juli sind 20328 Erkrankungen vorgekommen, von denen 16209 tödlich verliefen.

* Ueber die Stipendien und Unterstützungen auf den preußischen Universitäten entnehmen wir der „Statist. Korresp." folgende auf den Angaben der mehrfach erwähnten Petersilieschen Abhandlung über Universitätsbesuch und Studentenschaft beruhende Mittheilungen. Durch Stipendien, Freitische und Erlaß oder Stundung des Honorars wurden auf preußischen Universitäten unterstützt in den Semestern 1896 und 1899-1900 3595 (in den Semestern 1886,87 bis 1891 3864) Preußen und 321 (301) Nichtpreußen, so daß auf 100 Preußen 27,56 (34,49) und auf 100 Nichtpreußen 18,28 (21,11) Unterstützte entfallen. Der Geldwerth der Unterstützungen mit Ausnahme der Stundungen und des Erlasses der Honorare betrug halbjährlich für die Preußen 416818 (380663) und für Nichtpreußen 54155 (45928) Mark. Auf jeden unterstützten Preußen fielen 176 (154) und auf jeden unterstützten Nichtpreußen 204 (176) Mark. Hiernach ist die Anzahl der Unterstützten preußischer Staatsangehörigkeit gesunken, der Betrag der gewährten Unterstützungen dagegen gestiegen; es macht sich also immer mehr das gesunde Bestreben geltend, lieber weniger Studirende und diese nachdrücklich, als viele, aber keinen recht ausreichend zu unterstützen. Bei den einzelnen Fakultäten ist der durchschnittliche Antheil der Unterstützten sehr verschieden. Am größten ist er bei den theologischen Fakultäten, die auch allein eine Zunahme aufweisen. Bei der katholisch-theologischen Fakultät erhielten in den Semestern 1899 und 1899-1900 63,39 (1887-88 bis 1891 57,71) pCt. aller Preußen Unterstützungen, bei evangelisch-theologischen 57,57 (53,46), bei der medizinischen 29,18 (35,85), bei der philosophischen 23,32 (25,03) und bei den juristischen 14,58 (17,78) pCt. Von den einzelnen Bekenntnissen sind die Katholiken verhältnißmäßig am stärksten an den Stipendien betheiligt, indem bei ihnen 29 pCt., bei den Evangelischen 12,5 pCt. und bei den Juden 13,8 pCt. Stipendien u. s. w. erhielten. In den letzten 13 Jahren ist ist die Zahl der Unterstützungen bei allen Bekenntnissen zurückgegangen, am wenigsten bei den Katholiken, am stärksten bei den Juden, wo sie beinahe auf die Hälfte gesunken ist.

* Er will sich verändern. In einem rheinischen Blatt findet sich folgendes Inserat: „Opernsänger, Ia Kraft, m. ff. Ref. und Beziehg., repräsentabel, redegewandt, sprachlich perfekt, deutsch, franz., engl., wünscht sich per sofort zu verändern und sucht dauernden Reiseposten, gr. Hauses in Wein, Cigarren. Angebote unter X. X. usw."

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 12. Sept. Depeschen aus New-York bringen lange Einzelheiten über den Tod des Admirals Killick, der vom „Panther" mit dem Kanonenboot „Crête-à-Pierrot" in den Grund gebohrt sein soll. Diese Meldungen können nicht auf Richtigkeit beruhen, da sich Killick nach den hier vorliegenden Nachrichten während des Rencontres mit dem „Panther" überhaupt nicht an Bord der „Crête-à-Pierrot", sondern an Land befunden hat; ebenso kann nicht zutreffend sein, daß der Schiffsarzt wegen Trunkenheit das Schiff nicht verlassen konnte und mit einigen Matrosen untergegangen ist. Nach den Meldungen des „Panther" sind Menschenleben überhaupt nicht verloren gegangen.

C Sasvar, 12. Sept. Kaiser Franz Joseph und der deutsche Kronprinz wohnten heute vormittag dem großen Reiterkampfe bei Kuklo bei und kehrten um 1 Uhr 30 Min. zur Mittagstafel nach Sasvar zurück, wo sie durch stürmische Huldigungen begrüßt wurden.

Fruchtpreise zu Neuß vom 13. Sept.

Neuer Weizen	1. Qual.	15 40
	2. "	14 10
	3. "	— —
Neuer Roggen	1. Qual.	13 60
	2. "	12 30
	3. "	— —
Neuer Hafer	1. Qual.	13 50
	2. "	12 50

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	16 —
Flegeldrusch à "	18 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	90 —
" in kleineren Parthien	94 —
Raps 1. Qual.	23 —
" 2. "	22 —
Aveel 1. Qual.	21 —
" 2. "	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Eier per Schock (60 Stück)	5 40
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

++ Krefeld, 12. Sept. Produktenmarkt. (Parität Krefeld.) Weizen, Landwaare 1. Qualität M. 15,40, 2. 14,40, ausländ. 1. Qual. 17,80, 2. 17,75; Roggen, Landwaare 1. Qual. 13,60, 2. —,—, ausländ. 1. Qual. 16,50, 2. 15,50; Hafer, Landwaare 1. Qual. 13,60, 2. 13,— ausländischer 1. Qual. 16,50, 2. 15,50; Futtergerste 1. Qual. 13,—, 2. —,—; Mais, Mixed —,—, runder 12,90, Cinquant 13,75; Buchweizen, Landwaare —,—, ausländ. 18,25; Weizenmehl 000 22,25-21,25, Roggenmehl 00-00; Weizenkleie 1. Qual. 9,90, 2. 9,40. Vollmehl 1. Qual. —,—, 2. —,—. Leinmehl I. Qualität 14,25, 2. —,—, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 14,75, 2. —,—, Palmkuchen 1. Qual. Mk. 12,20. Landwaare: Starkes Angebot verflaute den Markt; es ist wenig in Landwaare gehandelt worden. — Futtermittelmarkt ruhig bei geringer Kauflust. — Auslandwaare: Geschäft etwas reger bei größerer Festigkeit.

Köln, 12. Sept. (Fruchtmarkt.) Hafer Mk. 13,80—14,00. Heu 5,20—7,10, Maschinenstroh (Roggen-) 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,10, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

Köln, 12. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,44—1,58, vom Bauch 1,23—1,33, Kalbfleisch 1,56—1,72, Hammelfleisch 1,20—1,53, Schweinefleisch 1,90—2,07, Speck, geräuchert 1,72—1,83, gesalzen 1,69—1,82, Schweineschmalz 1,67 bis 1,73 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—0,00, Enten 2,20 bis 3,00, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 4,00—0,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,90—1,60, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,50—2,00, Tauben, alte 0,40—0,45, junge 0,50—0,65 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 2,00—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße M. 5,80 bis 6,40, rothe 6,60—7,00, Nieren- 7,80—8,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,10—0,12 das Kil.

Berlin, 12. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 156,25, Okt. 154,75, Dez. 155,—. Roggen Sept. 141,50, Okt. 138,75, Dez. 137,25. Hafer Sept. 136,50, Dez. —,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 125,—, Dez. 115,50. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,70—20,90, Sept. —,—, Okt. —,—.

Magdeburg, 12. Sept. Kornzucker 1. 88 % o. S. M. 6,90-7,10. Nachprodukt 75 % o. S. 5,30-5,50. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,57. Brodraffinade 1. 27,82. Gemahlene Raffinade 27,57. Gemahl. Melis 1. 27,07.

[] Hamburg, 11. Sept. Futtermittelmarkt. (Bericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) 4,30—4,45 ab Hamburg, 4,30—4,50 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,80 bis 4,30 ab Hamburg; Reiskleie 2,40—3,60 ab Hamburg; 2,30—2,75 ab Bremen; Getrocknete Getreideschlempe (40 bis 45 %) 5,30—5,70; Getrocknete Biertreber (24—30 %) 4,60—4,90; Erdnußkuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,25—6,65, (53—58 %) 6,50—7,30; Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (52—58 %) 6,10—6,60, (58—62 %) M. 6,45—7,20; Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 5,80 bis 6,75; Palmkernkuchen (22—25 %) 5,15—5,30; Rapskuchenmehl (40—45 % Fett u. Protein) 5,00—5,20; Mais, amerikan. mixed, verzollt 0,00—0,00; Weizenkleie 4,50 bis 4,80; Roggenkleie 4,60—5,00; Gerstekleie 5,25—5,75; Malzkeime 4,65—4,95, Maisölkuchen 0,00—0,00, Maisölkuchenmehl 0,00—0,00. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Die in den letzten Wochen stattgefundene Besserung des Futtermittelgeschäftes machte in dieser Berichtswoche weitere Fortschritte. Die ganze Haltung des Marktes war durchaus fest und führte für einzelne Artikel, namentlich Reisfuttermehl, zu neuen Preiserhöhungen. Gerstenkleie für nahe Sichten und besonders in greifbarer Waare ist gesucht, aber sehr knapp. Tendenz: fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 12. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 12. Sept. Rüböl Okt. 51,30, Dez. 50,—. Spiritus 70er 38,50.

London, 11. Sept. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 11. Sept. Hopfen behauptet; 1901er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 53,—, Okt.-Nov. 58—60, die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 11. Sept. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 31 Nrn. 2029 Kilgr., vom 1. bis 11. Sept. 254 Nrn. 16362 Kil., zusammen 285 Nrn., 18391 Kil.

Bremen, 12. Sept. Baumwolle. Upland middl. 46. Stetiger.

Antwerpen, 11. Sept. Wolle matter; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept. Frs. 4,80, Okt. 4,80, Nov. 4,825, Dez. 4,85, Jan. 4,85, Febr. 4,875, März 4,875, April 4,875, Mai 4,90, Juni 4,90, Juli 4,90, Aug. 4,90. Umsatz 50,000 Kil. (Contr. C) auf Sept. Frs. 145, Okt. 145, Nov. 145, Dez. 145, Jan. 145, Febr. 145, März 145. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 12. Sept.

Schatzanw. 1904	102,20 b.	Preuß. Consols	
1905	102,75 G.	umg. 3½ %	102,10 bG.
Deutsche Reichs-Anl.		" 3½ %	102,20 G.
umg. 3½ %	102,25 bG.	" 3 %	92,40 G.
" 3½ %	102,25 bG.	Rh.-Wf. Rentbr.	103,60 G.
" 3 %	92,70 bG.		

Berlin, 12. Sept.

Berliner Hand.-Ges.	158,10	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	183,25	Marienburger	00,00
Consolidation	000,00	Nationalbank	118,10
Darmstädter Bank	138,25	Niederrh. Credit-Anstalt	103,00 G.
Deutsche Bank	210,20	Nordd. Lloyd	107,60
Disc.-Comm.-Anth.	188,50	Ostpreußen	00,00
Dortm.-Gron.-Ensch.	180,60	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	47,75	1, 3, 5 1905 4	100,75bG
Dresdener Bank	145,60	2, 4 1908 3½	101,00 G.
Gelsenkirch. Bergw.	172,60	6 1910 3½	101,70 G.
Harpener Bergw.	000,00	7 1904 4	95,25bG
Hibernia	173,30	8 1908 4	95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	108,00	Trust Dynamit	172,20
Laurahütte	201,20		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4½
Berlin	3	Lissabon	4
Lombard	4	London	3
Brüssel	3	Madrid	5
Italien. Plätze	5	Paris	3
		Petersburg	4½
		Christiania	4½
		Schweiz. Plätze	3½
		Wien	3½

Viehmärkte.

Köln, 12. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 566 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugkälber Mk. 83, Doppellender bis 93, b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber 77—78, c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 66—73. 458 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel mit Wolle Mk. 70, Sauglämmer bis —, b. Aeltere Masthammel 66—67, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) Mk. 62 die 50 Kil. Schlachtgewicht. In Kälbern flott, in Schafen lebhaft geräumt.

Wer ertheilt einem **Schüler** der unteren Gymnasialklasse **Nachhülfe** bezw. **beaufsichtigt** denselben während des Silentiums. Gefl. Angebote unter **R. 14** an die Expedition.

Verh. Mann mit guter Handschrift, der selbst lange Jahre ein Geschäft geführt hat, sucht Stelle auf Bureau oder Lager oder sonstigen Vertrauensposten. Caution vorhanden. Off. unter **L. B. 100** postlag. Neuß 1.

Von einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft wird per sofort ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter **F. K.** an **J. van Haag, Neuß.**

Ein Bäckerlehrling von ordentl. Eltern gesucht von
Joh. Mieves, Holzheim.

Ein tüchtiger Fuhrknecht gesucht.
Max Stübben,
Erprath bei Neuß.

Schuhmachergeselle per Anfangs Oktober auf dauernde Arbeit gesucht von
Hubert Kamps, Grevenbroich.

Pflegefrau aus der Stadt per Mitte October gesucht.
Schriftliche Offerten sind an die Exp. d. Bl. unter **R. Z. 65** zu richten.

Ordentliche Mädchen gesucht.
Frau Köcher, Krämerstr. 2.

Ein tüchtiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht.
Niederstraße 19.

Ein braves, der Schule entlassenes Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Die Exepedition sagt wo.

Besseres Mädchen mit guten Zeugnissen in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht gegen Ende Oktober Stelle als Haushälterin, am liebsten auf einem Landgut. Offerten erbeten unter **A. R. 60** an die Expedition.

Ein ordentliches Mädchen, welches die Küche gründlich versteht, wird gegen hohen Lohn in kleinem Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht.
Näheres Niederwallstraße 8.

Trauer-Drucksachen
wie:
Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.
in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung
die Druckerei der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Ein braves, kath. Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn und gute Behandlung zum 1. Oktober gesucht.
Bureau-Director Nyssen, Duisburg.

Mädchen zu stiller Familie gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Furtherstraße 81.

Lehrmädchen für Costümes gesucht.
Frau Brücker, Grevenbroich,
Neuenhausenerstraße 30.

Ein properes, braves Mädchen gesucht. **B. Barfuß.**

Properes Mädchen oder Frau für ganze oder halbe Tage gesucht.
Crefelderstraße 34.

Schwarzes Kleid,
fast neu, zu verkaufen.
Spulgasse 14, 1. Etage.

Bohnenmühlen,
Kappusschaben, Einmach-Büchsen und -Gläser,
Wasch-, Mangel- und Wring-Maschinen,
Obstpflücker, Raupenlampen, Rasenscheeren, Spaten, Rechen, Schaufeln, Hacken, Samenstreukasten 2c.,
empfehlen in **großer Auswahl** billigst
Wilh. Josten Söhne, Neuß.

Lehrverträge,
den **gesetzlichen Bestimmungen** entsprechend, nach dem von der **Handwerkskammer zu Düsseldorf** entworfenen Muster hat abzugeben zu
5 Pfg. per Stück
die Geschäftsstelle der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung,
Niederstrasse Nr. 46—48.

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Städt. Tonhalle, Düsseldorf.
Im Kaisersaal.
Samstag, den 13. Sept. 1902:
Symphonie-Concert
des Städtischen Orchesters unter Leitung des Städt. Concertmeisters Herrn **Otto Reibold.**

Programm:
1. P. Tschaikowsky: Slavischer Marsch.
2. E. Hartmann: „Eine nordische Heerfahrt", Trauerspiel-Ouverture.
3. H. Vieuxtemps: Violin-Konzert Nr. IV (D-moll) vorgetragen von Herrn Joseph Morawetz.
4. R. Strauß: Vorspiel zur Oper „Guntram".

— **Pause.** —

5. A. Dvorák: „Aus der neuen Welt", fünfte Symph.

Anfang **7¾** Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfennig.
Zehnkarten á **4,50** M. u. **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten Düsseldorf.
Sonntag den 14. Sept. 1902, Nachmittags 3½ Uhr:
Concert.
Eintritt:
50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Wein-Essig
zum Einmachen des Obstes, der Gurken, dessen Güte u. Haltbarkeit seit Jahren anerkannt sind, sowie **Estragon-Kräuter-Essig, Salicyl-** und **Bieressig** empfiehlt
Vincenz Müller.

Kathol. Arbeiter-Verein.
Sterbekasse.
Sonntag den 14. Sept., Vormittags 10 bis 12 Uhr, im **Vereinslokale** (Marienbildchen). Zahlung der monatlichen Beiträge. Ebendaselbst Zahlung der monatl. Vereinsbeiträge, Anmeldungen zur Arbeiter Wohnungs-Genossenschaft und der Krankengeld-Zuschußkasse. **Der Vorstand.**

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Heinrich Gottinger.
Samstag den 13. September 1902.
Der Revisor.
Komödie von W. Lange.
Sonntag den 14. September 1902.
Nachmittags 2½ Uhr:
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Trauerspiel von Fr. Schiller.
Anfang 7½ Uhr:
Carmen.
Oper von G. Bizet.
Montag den 15. September 1902.
Margarete (Faust).
Oper von Gounod.
Dienstag den 16. September 1902:
Fidelio.
Oper von L. v. Beethoven.
Mittwoch den 17. September 1902.
Mignon.
Oper von Thomas.
Donnerstag den 18. September 1902.
Heimath.
Schauspiel von Sudermann.
Freitag den 19. September 1902.
Der fliegende Holländer.
Oper von R. Wagner.
Samstag den 20. September 1902:
Unsere Frauen.
Lustspiel von v. Moser u. v. Schönthan

4 schöne Zimmer zu vermiethen.
Näheres Bergheimerstraße 50.

Prinz Regent, feinst. Schnupftabak, Blechdose 10 Pfg.
P. Spelter, Oberstr. 113.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen guten Gatten, unsern lieben Vater, Bruder und Schwiegervater,

den wohlachtbaren Herrn

Mathias Wolf,

Schmiedemeister,

heute Morgen 10 Uhr, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um das Almosen des Gebetes bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Weckhoven, Norf, Grimlinghausen, Rosellen, Neuss, den 12. September 1902.

Die **Beerdigung** findet statt am Montag den 15. Sept. zu Hoisten morgens 1/2 10 Uhr.

Prozession Allerheiligen nach Kevelaer.

In der **Waisenhauskapelle,** Montag den 15. September:

hl. Messe

für die lebenden Mitglieder.

✝

Das Jahrgedächtniß

für die Eheleute

Franz Tosetti

und **Agnes** geb. **van Endert,**

findet **Montag den 15 September, 9 Uhr,** in der **Münsterkirche** statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Empfehlen

unser **Lager** in:

Bauholz, Bord, Latten, Cement, Gyps, Kalk, in Stücken u. gemahlen, **Schwemmsteine Schiefer, Flurplatten, Guano, Superphosphate, Thomasmehl, Ratinger Landkalk,** 2.70 per Malter.

M. Bergerhausen & Sohn,

Horrem, Station Dormagen.

Süße, gesunde, italienische

Weintrauben,

große Kistchen zum Versandt, á Kistchen Mark 2.80.

B. Barfuss.

Landhafer

kaufen stets zu höchsten Preisen

Gebr. Stein, Neuß, Capitelstraße.

Drei gebrauchte Majolika-Herde, vier gebrauchte Emailleherde, sechs gebrauchte, geschliffene Kochöfen, alles gut erhalten, werden wegen baulicher Aenderung billig abgegeben bei

August Rühl sen.,

Promenadenstr. Nr. 41.

Suche **Abnehmer** für **Waggonladungen** von **rothe und Magnum-Bonum-Kartoffeln.**

Theodor Janssen,

Meerlo-Tienray bei Venlo.

Möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition.

---

2 schöne Zimmer zu vermiethen.

Niederstraße 19.

---

1. Oktober, 3 schöne Zimmer, Anbau, an Brautpaar oder kl. Familie zu vermiethen. Näh. Capitelstraße 30.

---

2 Zimmer, 2. Etage, an einzelne Person oder kinderlose Leute zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Ein oder zwei hübsch möbl. **Zimmer** eventl. mit voller Pension von einzelnen Herrn zu miethen gesucht.

Gefl. Off. sub **B. P. 323** an die Exped. erbeten.

---

1 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, per 1. Oktober zu vermiethen.

Hermannstr. 12.

Mehrere bessere Herren suchen guten Mittag- und Abendtisch.

Gefl. Off. sub **G. H. 107** an die Exp. d. Blattes.

Mädchen

für **leichte Lagerarbeit** sucht

A. Schreitmüller.

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

vor 10 Uhr Morgens: 2 Mark, von 10 Uhr ab: 1 Mark, Mittwochs: 50 Pfg.

Vereine und Versammlungen Ermäßigung auf die Hälfte nach vorheriger Vereinbarung.

Billige Logis durch das amtliche Verkehrsbureau der Ausstellung, Hansahaus, ganz nahe am Hauptbahnhof, und auf der Ausstellung dicht am Ausstellungsbahnhof. Vermittelt sofort **gute u. billige** Unterkunft in Hotels und Privathäusern. Wohnungen **reichlich** vorhanden.

Concerte: Von Nachmittags 3 Uhr ab bis Abends 10 1/2 Uhr durch zahlreiche Kapellen.

Große Fontaine, Abends prachtvolles Farbenspiel. **Glänzende Beleuchtung** aller Gebäude und der Rheinbrücke.

Nächstes Grosses Feuerwerk

Freitag, 19. Sept.

Ziehung 15.—23. Oktober 1902.



Ausstellungs-Lotterie

Bare Geldgewinne.

1 ×	40 000 M. bar	=	40 000 M.
1 ×	30 000 „ „	=	30 000 „ „
1 ×	20 000 „ „	=	20 000 „ „
1 ×	15 000 „ „	=	15 000 „ „
3 ×	10 000 „ „	=	30 000 „ „
4 ×	5 000 „ „	=	20 000 „ „
10 ×	3 000 „ „	=	30 000 „ „
10 ×	2 000 „ „	=	20 000 „ „
15 ×	1 000 „ „	=	15 000 „ „
60 ×	500 „ „	=	30 000 „ „
150 ×	300 „ „	=	45 000 „ „
200 ×	100 „ „	=	20 000 „ „
500 ×	50 „ „	=	25 000 „ „
1000 ×	30 „ „	=	30 000 „ „
2000 ×	20 „ „	=	40 000 „ „
4000 ×	10 „ „	=	40 000 „ „
10 000 ×	5 „ „	=	50 000 „ „

17 956 Gewinne, zus. 500 000 M.

Lose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, **bei Mehrabnahme Rabatt,**

General-Debit

Ferd. Schäfer

Düsseldorf

Nie dagewesen! Für 1 Mark 40 000 Mark baares Geld. Deutschlands grösste und chancenreichste 1 Mark-Lotterie.

Kunstpalast, deutsch-nationale Kunstausstellung, kunsthistorische Ausstellung, geöffnet von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Kairo, Orientstraße u. nubisches Dorf, ist den ganzen Tag bis Abends 11 Uhr geöffnet. Daselbst Bazar, Cafés mit Concerten, Theater 2c.

Suche sofort ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haushalt bei gutem Lohn und Behandlung.

Frau Kimmeyer,

Düsseldorf, Behrensstraße 50.

Koch- und Heiz-Oefen

aller Art, in prachtvollen, neuen Mustern, für jede Zimmergröße Passendes vorräthig, empfehlen billigst

Wilh. Josten Söhne,

Neuß, Glockhammer.

Franko Versandt nach Auswärts. Aufstellen gratis.

Für Reservisten.

Anzüge, Hosen, Joppen, Hemden, Hosenträger, Hüte.

Bedeutende Preisermässigung.

Waarenhaus

Louis Wolf & Cie.

Neuss, Oberstrasse 112.

Pannes & Rosellen, Neuss.

Telephon Nr. 45.

Fettkohlen, Fettnusskohlen.
Flammnusskohlen, Schmiedenusskohlen.
Hausbrandkohlen.
Anthracitnusskohlen.
Steinkohlen-, Braunkohlenbrikets.

Mosaik-, Wand- und Terrazzoplatten.

Düngemittel.

Cement und sonstige Baumaterialien.

Comptoir: Friedrichstrasse Nr. 48.
Lager Neuss: Friedrichstrasse Nr. 48. Oberstrasse Nr. 57.
Lager Holzheim: bei Herrn **Wendelin Esser.**
Lager Capellen: bei Herrn **Gottfr. Hammelstein.**
Lager Rommerskirchen: bei Herrn **Math. Weber** in **Eckum.**

Erstes und ältestes Glas- und Fensterreinigungs-Institut,

Neuss, Erftstrasse 62.

Den geehrten Bewohnern von **Neuß** und meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich von jetzt ab mein **Hauptgeschäft** und Wohnung von Düsseldorf nach

Neuss, Erftstrasse 62,

verlegte, indem ich somit allen an mich gestellten Ansprüchen in jeder Weise nachkommen kann, halte ich mich bei allen vorkommenden Arbeiten, wie

Reinigen von Spiegelscheiben, Wohnungs-Fenstern, Glasdächern, Firmenschildern etc.,

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Franz Winkels,

Neuss, Erftstrasse 62.

NB. Mein Geschäft ist mit den in letzter Zeit hier errichteten Putzinstituten „Blitz" nicht zu verwechseln.

Kirmeß zu Neckerath.

Sonntag den 14., Montag 15. und Dienstag den 16. dss. Mts. findet beim Unterzeichneten

BALL

statt, wozu ergebenst einladen

Josef Amel und die Junggesellen.

Prima junge Feldhühner, Reh, Enten, Kapaunen, Hähne, Hühner und Tauben

empfiehlt billigst

B. Barfuss,

Krämerstr. 11. Telephon 171.

Verschiedene Paar gebrauchte 4zöllige Karrenräder hat billig zu verkaufen.

Joh. Martin, Neuß, Michaelstr. 59.

Neuenhausener Kirmess.

Halte an den **drei Kirmeßtagen** von 11 bis 1 Uhr u. von 4 bis 8 Uhr

Frei-Ball

und von 8 Uhr ab

BALL.

Entree 50 Pfg.

Getränke nach Belieben.

H. Fitzen.

Zwei schöne Mutterkälber zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Gaskochherd mit vier Löcher und Doppelbrenner, zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Auf zu den 58 Junggesellen nach Steffen!

An den beiden Kirmeßtagen, **Sonntag den 14. und Montag den 15. September,** findet von **4 Uhr** ab im **schön dekorirten Riesenzelte**

Tanz-Musik

statt. **Abends 8 Uhr:**

BALL.

Montag Abend 8 Uhr:

Grosser Festball.

eröffnet durch **Polonaise mit bengalischer Beleuchtung.** Zum Schluß:

Der stumme Barbier, oder die stumme Pantomime.

Entree: Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.

Es laden freundlichst ein

Wirth Winzen und die 58 Junggesellen.

Kirmess zu Butzheim.

Am Sonntag, 14. u. Montag 15. Sept. findet bei mir von **Nachmittags 4—8 Uhr**

Tanz-Vergnügen

und Abends

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Adam Schlemmer.

Kirmeß zu Frixheim.

Am 14. und 15. September:

großes Tanzvergnügen,

am Dienstag den 16. September, Abends:

BALL.

Bei der **Polonaise großes Feuerwerk.**

Es ladet freundlichst ein

Anton Schmitz.

Kirmeß zu Bedburdyck.

Am Sonntag den 14. u. Montag den 15. September findet in dem dekorirten Saale des Wirthen Herrn **Joseph Sassen** von **4 Uhr Nachmittags an:**

Tanzvergnügen

und **Abends von 8 Uhr an:**

Ball

statt.

Entree zum **Ball** 50 Pfennig für Herren, 25 Pfennig für Damen.

Am Kirmeßdienstag wird

großes Gänseköpfen und Preiskegeln

abgehalten.

Getränke nach Belieben.

Es laden ergebenst ein

der Wirth Sassen und die Junggesellen.

Bedburdycker Kirmeß.

Sonntag den 14. Sept. findet bei dem Unterzeichneten von **4 Uhr** ab

Tanzmusik

statt, um **8 Uhr**

BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joseph Brings.

Aldenhovener Kirmeß.

Bei dem Unterzeichneten findet am **Kirmeßsonntag den 14. dss. von Nachmittags 4 Uhr** ab

Tanzvergnügen

statt, Abends

Ball.

Entree für Herren 50 Pfennig, Damen 25 Pfennig.

Ebenfalls Montag den 15. dss. von Nachmittags 4 Uhr ab **Tanzvergnügen** und später **Ball.**

Entree für Herren 50, Damen 25 Pfennig.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Engels.

Dammer Kirmeß.

Sonntag den 14. September findet bei dem Unterzeichneten **von 4 bis 7 Uhr:**

Tanzvergnügen

statt, von da ab

BALL.

Getränke nach Belieben.

Montag den 15. September, von 7 Uhr ab:

BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Spelter.

Ein 2. Bäckergeselle gesucht

Heinr. Pfeil, Glockhammer 45.

Turn- Verein.

Heute, Samstag Abend:

Haupt-Versammlung.

Stiftungsfest. — Abturnen. — Turnfahrt. — Verschiedenes.

Beginn punkt 9 1/4 Uhr.

Der Turnrath.

Verein ehem. 28er.

Morgen Sonntag, Morgens 11 1/2 Uhr im Vereinslokale

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Sängerbund", Büderich.

Sonntag den 14. September:

Großes Vokal- und Instrumental-Concert

im Saale der **Geschwister Boßen** zu **Meer.**

Anfang Abends punkt 8 Uhr.

Entree 50 Pfg. á Person.

Getränke nach Belieben.

Hierzu ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Das Nähere durch die Programms.

Nievenheimener Kirmess.

An den **3 Kirmeßtagen, Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. September** findet von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen,

statt. **Montag den 15. Sept.,** von 8 Uhr ab

BALL

unter Leitung des Herrn Tanzlehrers **Oscar Hopp.**

Entree 1 Mark.

Hierzu ladet höflichst ein

Adam Nußbaum.

Nievenheimer Kirmeß.

Sonntag und Montag

Tanzvergnügen,

Entree 25 Pfennig,

Abends 8 Uhr

BALL,

Entree 50 Pfennig,

Tanzgeld wird nicht erhoben.

Dienstag

Turner-Ball

im festlich decorierten Saale von

Hubert Spelter,

Gasthaus zur guten Quelle.

Nievenheimer Kirmeß.

Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. Sept. findet bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Friedrich Ritterbach.

Tanz-Cursus

Hôtel Pelzer.

Mein **diesjähriger Cursus** beginnt **Donnerstag den 18. Sept., Abends 8 1/2 Uhr.** Gefl. Anmeldungen nimmt **Frau Pelzer** entgegen.

Adalb. Hopp.

Ein Junge von 16—17 Jahren für Land- und Gartenarbeit **gesucht.** Auskunft in der Expedition.

Gewerbeschein verloren. Wiederbringer eine Belohnung.

Hubert Abels, Orken.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 360. (Zweites Blatt.) Samstag, 13. September 1902. (Matern., Nothburga.) **29. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten).

Gr. **Neuß**, 12. September 1902.

Die Posener Kaiserrede hat den Freunden des Hakatismus, der das ganze Polenthum vertilgen möchte, eigentlich wenig Grund zum Jubilieren gegeben. Sind unsere Anschauungen auch nicht in allen Theilen die gleichen, wie sie in der Rede zu Tage treten, so würden wir es doch schon dankbar begrüßen, wenn in der That alles das gethan würde, was Majestät aussprach. Daß unter dem Deckmantel der Verbreitung des Deutschthums seit langen Jahren viel Zurücksetzung und Bedrängniß der katholischen Interessen im Osten betrieben worden ist, mag dem Kaiser nicht bekannt sein, es ist aber leider nur zu sehr Thatsache und vor Jahrzehnten war es schon Frhr. v. Schorlemer-Alst, welcher es aussprach, daß die Germanisation und Protestantisierung in Posen ein und dasselbe seien. Es hat uns angenehm berührt aus kaiserlichem Munde das Geständniß zu hören, daß in Deutschland und Preußen die Katholiken volle Gleichberechtigung finden sollen. Es erfüllt uns dies mit der Hoffnung, daß in Zukunft unsere berechtigten Klagen über Zurücksetzung und Intoleranz den Katholiken gegenüber geneigteres Ohr finden werden als seither. Kaiser Wilhelm hat ja gerade bei dieser Gelegenheit gesagt, daß er von seinen Beamten die Durchführung seiner politischen Directiven verlange. Hoffentlich gilt das nicht nur in der Polenfrage, sondern auch in andern Dingen, die uns am Herzen liegen.

Diese aufgestellten kaiserlichen Ansichten von der eignen Politik rufen uns das alte Wort in's Gedächtniß zurück, daß der Kaiser sein eigner Kanzler und Minister sei. Die Verfassung lautet nun zwar mit der Verantwortlichkeit der Minister in diesem Artikel etwas anders. In der That, hat man allerdings häufig erfahren, daß der Wille des Monarchen in entscheidenden politischen Fragen plötzliche Ueberraschungen brachte. Die letzten Kaiserreden und Telegramme werden dem deutschen Reichstage, der im November wieder zusammentritt Stoff zu einigen interessanten Sitzungen geben. Was der Reichskanzler Graf Bülow dazu sagen wird, muß abgewartet werden. Bei seiner in der letzten Zeit so stark gepflegten Zurückgezogenheit, gewinnt man zuweilen den Eindruck, als ob er der Dinge leid und bereit sei, einem andern die wenig beneidenswerthe Erbschaft abzutreten.

Bei den Eingeborenenkämpfen auf der Insel Haiti hat ein deutscher Dampfer mit Kriegsmaterial an Bord das Unglück gehabt, einer Partei in die Hände zu fallen. Die Regierung hat aber bald die Freigabe durch energische Vorstellungen bewirkt. Das haitische Kriegsschiff wurde von unserm Kanonenboot Panther bald in den Grund gebohrt. Dieser kleine Zwischenfall wird nun unglaublicher Weise von Leuten, die sich durch Darlegung eines uferlosen Wasserpatriotismus gern einen Orden an die deutsche Männerbrust verdienen möchten, dazu benutzt, um den Beweis zu erbringen, daß unsere Auslandflotte vermehrt werden müsse, damit solche Vorfälle in Zukunft vermieden würden. Es ist zum Lachen! Sollen wir etwa an jede kleine Insel der Welt ein Kriegsschiff postieren oder soll jedes Handelsschiff zu seinem Schutze rechts und links von einem Panzer begleitet werden? Mit solch kindlichen Ansichten leistet man der Sache an sich keinen Dienst sondern kann sie nur schädigen.

Im Lande Bayern spricht man zur Zeit viel von einem großen Parteitag des Centrums, und wir können den Gedanken nur sehr glücklich nennen. Einmal wird es eine gute Mobilmachung für die kommenden Reichstagswahlen sein, andererseits kann bei dieser Gelegenheit auch all der Verleumdung und Nichtsnutzigkeit entgegengetreten werden, welche in der letzten Zeit gerade gegen das bayerische Centrum ausgesät worden ist. Eine imposante Kundgebung würde auch nach Oben hin ihre Wirkung nicht verfehlen, denn der Schall würde wohl über die chinesische Mauer dringen. für welche gewisse Kreise ein Interesse haben sie um das Ohr der Regierenden zu ziehen.

Unsere verbündete österreich-ungarische Monarchie bietet manches Interessante. Gutes und Schlimmes durcheinander. Gut ist jedenfalls, daß die Ausgleichsverhandlungen zwischen den beiden Kronstaaten besten Fortgang nehmen und daß es zu einem guten Ende mit diesem jahrelangen Zollstreite zu kommen scheint. Schlimm dagegen ist das alte Aufflackern des Nationalitätenhasses bald hier, bald dort im Lande.

Zu Agram ist es zwischen den Serben und Kroaten hart hergegangen und der Feldscheer wird wohl einige Zeit zuthun haben, ehe er die blutigen Köpfe wieder geheilt haben wird.

Von besonderem Interesse werden die Wahlen zum niederösterreichischen Landtage sein, zu dem auch die Hauptstadt Wien wählt. Gegen die Christlich-Socialen, welche bisheran eine kleine Mehrheit behaupteten, richtet sich der ganze Ansturm, zu dem sich Liberalismus, Socialismus und Los von Romstürmerei brüderlich vereint hat. Hoffentlich steht demgegenüber auch das treue katholische Volk zusammen und behauptet seinen Posten mit Ehren.

Höflichkeit der Kinder.

„Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land!" Wer kennt nicht dieses Sprüchlein und wer wendet es nicht oft in der Kindererziehung an? Ist doch die Höflichkeit, welche wir frühzeitig unsern Kindern anerziehen, gewissermaßen das Spiegelbild unserer eigenen guten Erziehung und kennzeichnet unseren Bildungsgrad. Höflichkeit will, wie so viele unserer guten Sitten, frühzeitig der Jugend anerzogen werden. Manches Kind hat die angeborene Gabe, feine und höfliche Manieren leicht anzunehmen. Bei diesem braucht es nicht der so unendlich oft wiederholten Ermahnungen, wie bei jenem kleinen Tollpatsch. Aber endlich erreicht man es auch bei diesem mit jenem besten Erziehungsmittel — mit unermüdlicher Geduld. Der kleine Mann hat weibliche Manieren angenommen, und wird seine Höflichkeit oft von Bekannten gerühmt und lobend anerkannt. Ich stelle den kleinen Burschen, welcher stets von weitem schon höflich sein Mützchen zieht, meinem Buben zum nachzuahmenden Beispiel vor. Wie oft werden dagegen Höflichkeits-Bezeugungen gegen die Eltern vergessen! Wie nimmt es uns für jeden Knaben ein, wenn er der Mutter mit schwacher Kraft beim Aussteigen behülflich ist, ihre Pakete trägt, das Tuch, den Schirm abnimmt, hübsch zurücktritt, bis Vater und Mutter hinausgegangen sind, höflich aufsteht, um seinen Platz älteren Personen anzubieten, schnell hinzuspringt, um etwas Heruntergefallenes aufzuheben! Tausend kleine Dinge gibt es, bei denen sich des Kindes Höflichkeit in angenehmer Weise kund thun kann und als willkommene Aufmerksamkeit wohlthut. Man halte auch im Hause streng auf Höflichkeit, ob Fremde dabei sind oder nicht, den Eltern und Geschwistern gegenüber in gleicher Weise. Man gestatte nicht, daß z. B. nach Tisch der Wunsch einer gesegneten Mahlzeit verabsäumt wird. Man frage nicht: „willst Du noch etwas haben?" — sondern: „bittest Du noch um etwas?" Man verlange streng bei jeder Gabe den Dank oder die Bitte. Auch den Dienstboten gegenüber geziemt sich bei Kindern nicht das herrische, befehlende Verlangen, sondern die höfliche Bitte. Die meist nicht zur Höflichkeit geneigte Knabennatur muß dazu erzogen werden. Derartig feine Manieren werden stets der beste Empfehlungsbrief sein, Bildung bekunden und schnell die Herzen gewinnen. Es sind auch durchaus nicht leere Formen, denn der Kern des liebevollen Denkens für die Bequemlichkeit anderer steckt darin, den Egoismus ertödtend. Aus diesen höflichen Kindern wachsen höfliche Männer heran, welche die ihnen von Jugend anerzogene Höflichkeit nicht vergessen. Wie freut sich wohl jede Frau, wenn nicht nur der Bräutigam, nicht nur der junge Ehegatte, sondern auch der alternde Ehemann die Höflichkeit ihr gegenüber nie vergißt.

Wie angenehm berührt uns das ritterlich zuvorkommende Wesen eines älteren Herrn, an dem sich oft die Jugend ein Beispiel nehmen könnte!

Selbstverständlich ist alles Uebermaß auch hier, wie in allen Dingen, unangenehm und vom Uebel. Die Höflichkeit, wie überhaupt die gute äußere Form, wird entschieden in aristokratischen Kreisen mehr gepflegt; sie sollte auch in bürgerlichen Kreisen und vor allen Dingen im Schoße der Familie zu Hause sein. Zuerst geht man mit dem Hute in der Hand durch's Haus, dieses des Kindes erste Welt, dann erst durch's ganze Land.

Hauswirthschaft.

* Um Weinflecken aus Wollstoff herauszubringen, lege man diesen auf die Bleiche, träufle auf die Flecke Citronensaft, wo sie dann bald, besonders bei Sonnenschein, verschwinden. Oelflecken entfernt man oft daraus sehr gut, wenn man kohlensaure Magnesia mit Wasser zu einem ganz steifen Brei anrührt, diesen messerdick (bei großen Flecken noch stärker) aufträgt, unter mäßigem Druck trocknen läßt und dann mit einem heißen Plätteisen die Magnesia erwärmt. Wäscht man hiernach den Stoff in warmem Wasser, dem ein wenig Borax zugesetzt ist, und bügelt ihn, so lange er noch feucht ist, so wird er wieder wie neu.

* Gardinen zu waschen. Nachdem die Gardinen gut ausgestäubt sind, werden sie vierfach zusammengefaltet, in eine Bütte gelegt und Regen- oder Flußwasser darauf gegossen. Nach 24 Stunden werden sie in dem Wasser tüchtig geschwenkt und ausgedrückt, ja nicht gedreht oder gewunden, denn das dient zum Verderben der Gardinen. Nun seift man sie, zusammengelegt, leicht ein und setzt sie mit kaltem Wasser auf die Heerdplatte, läßt sie langsam heiß werden und drückt sie in dem Seifenschaum tüchtig, seift sie nochmals gut ein, nachdem die äußere Seite nach innen gedreht wurde, und stellt sie abermals mit kaltem Wasser auf. Jetzt läßt man sie eine Viertelstunde kochen; sie sind nun blendend weiß. Ausge-

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

31) Nachruck verboten.

Nun gerieth das ältliche Fräulein beinahe wieder ins Weinen. „Das weiß ich ja. Ich seh' es ja täglich. Drum sorg' ich mich eben so. Ich möchte ihr helfen, sie vor allem behüten, ihr alles Widrige abnehmen — aber darf ich denn? Duldet sie's denn? Hab' ich hier oben denn überhaupt noch 'was zu sagen? Ach, wären wir doch nur nicht auf dem Passe geblieben! Der heurige Winter gibt uns allen den Rest. Mir wenigstens sicherlich. Wie fröhlich und sorglos hätten wir unten in Bozen oder Meran leben können — und wenn dann das Frühjahr gekommen wäre —"

„Tantchen — liebes Tantchen!" sagte nun Erdmuthe in plötzlich ganz verändertem, fast weichen Ton. „Ach, bitte, bitte, mißversteh' mich nicht. Ich weiß ja, wie gut und ehrlich Du's mit mir meinst. Auf Händen möchtest Du mich tragen, Du gute Seele, hungern und frieren würdest Du für mich. Und ich mag Dir ja manchmal recht grausam und undankbar erscheinen. Aber —" sie fuhr sich langsam mit den Händen über die Stirn — „aber wenn es einem selbst so erbärmlich zu Muthe ist, wenn man von inneren Zweifeln zerrissen wird, wenn man — Doch wozu darüber reden! Das muß ich mit mir allein abmachen. Nur um ein bischen Schonung und Duldsamkeit bitt' ich Dich."

Nun lachten sie alle drei, Tante Adelina noch unter Thränen.

Arm in Arm verließen die Schwestern dann die Stube. Margitta wollte die paar Stunden bis zu Tisch — man aß bei Wittings immer um 6 Uhr — sich noch draußen im Freien ergehen. Erdmuthe holte ihr Pelzkapes und begleitete sie ein Stück weit auf der einzig schneefreien Bahn, dem zum Kemeterfall hinunter führenden Weg. Dabei sprach sich Erdmuthe, die die Schwester immer noch als Backfischchen behandelt hatte, das nichts von ernsten Dingen verstand, mancherlei vom Herzen herunter. Sie staunte über das Verständniß, das Margitta all diesen geschäftlichen Angelegenheiten entgegenbrachte.

Mitten in der Unterredung aber ward sie durch den Piccolo abgerufen, der ihr athemlos nachgeeilt kam, vom Monteur geschickt mit der Meldung, ihre Anwesenheit im Maschinenhaus sei dringend erforderlich.

Während Margitta in forschem Tempo, allein zu Thale schritt, ging ihr so mancherlei durch den Sinn.

Trotz und Bitterkeit zogen in Margittas Herz ein, wenn sie an Larsen dachte. Schon im Sommer hatte seine kühle, hochmüthige Art sie immer gereizt. Gegen niemanden war er eigentlich höflich gewesen, und Galanterie schien er überhaupt nicht zu kennen. Sie hatte jede Gelegenheit wahrgenommen, sich so impertinent als möglich gegen ihn zu benehmen, bloß um ihn zu zwingen, daß er sie beachtete. Aber auf dem Passe hatte niemand anders für ihn existirt als Erdmuthe. Ob er in sie verliebt war und ob Erdmuthe seine Gefühle theilte?

O, dieser Gedanke konnte ihr das Herz zusammenschnüren. Erdmuthe durfte ihm nicht gehören, schon Martins wegen nicht!

So sehr Margitta auch die Schwester bemitleidete wegen der Unsumme von Sorgen, die auf ihr lasteten, wegen der beispiellosen Verluste, die ihr die mißglückten Unternehmungen Larsens verursacht hatten — so eine Art Triumph kam doch in ihr auf, wenn sie sich die bevorstehende Begegnung mit dem Norweger vergegenwärtigte.

Jetzt hatte sie doch eine Waffe gegen ihn. Das war heute anders als damals, wo er über sie wie über ein unbedeutendes Etwas hinweggesehen hatte. Heute konnte ich indirekt Rechenschaft von ihm fordern. Was Erdmuthe zu zartsinnig und Tante Adelina zu feig war, ihm offen ins Gesicht zu sagen, das hatte sie sich selbst vorgenommen, ihn nun endlich einmal fühlen zu lassen: daß man ihn für den Urheber von Erdmuthes Unglück hielt, für die Ursache vom wirthschaftlichen Ruin des Grand Hotels.

Es war eine schauerliche Felsgegend, in die Margitta gerieth. Der Weg, der sie über rohgezimmerte Stege bald links, bald rechts von der Kemeter zwischen hohen, zerklüfteten Abhängen thalwärts führte, war schmutzig und zertreten.

Hier hatte der Spaziergang früher sein Ende erreicht gehabt. Staunend gewahrte Margitta aber, daß sich jetzt an der ehemaligen Schlußstelle, dort, wo der Kemeter Fall einer großartigen, eine Strecke von achtzig Metern durchsausenden Kaskade ansetzte, ein schwarzer Schlund mitten durch den linksseitigen Felsen öffnete.

Zögernd trat sie näher und lugte hinein. Ein Tunnel war es, fast mannshoch, der mit schräger Sohle durch das nasse Felsgestein zu Thal führte. Die primitiven Steinstufen, die in den Boden des Ganges eingehauen waren, wurden von unten her durch den kleinen Lichtschacht matt beleuchtet.

Margitta suchte vorgebeugten Hauptes tastend den Weg durch den Tunnelbogen.

Eine neue Ueberraschung harrte ihrer am Austritt aus dem dunkeln Gange. Sie befand sich einem kleinen Eiland gegenüber, auf dem sich die Mauern eines kompakten Neubaues erhoben, der jenem hinter dem noch unvollendeten Schweizerhaus oben auf dem Passe gesehenen glich. Brücken und Stege verbanden die kleine Felseninsel, deren Fuß von dem weißen Gischt der aufgewühlten Gewässer umbrandet wurde, mit den Ufern des Feldbaches.

Gegen zwanzig Männer, die in dicker, wollener Kleidung steckten und auch Ohren und Handgelenke wohl verwahrt hatten, arbeiteten in diesem verlorenen Winkel. Schnee war hier nicht zu sehen. Nur droben an den überhängenden Rändern der jäh abfallenden Felswände hingen weiße Kappen, und die Steindämme, die sich links und rechts an den Wasserfall herandrängten und seine Bahn zusammenpreßten, wiesen an den Rändern ziemlich dicke Eiskrusten auf.

Den Norweger bemerkte sie unter den knarrenden, mauernden, hämmernden Männern nicht. Bei dem Getöse, das der Wasserabsturz vollführte, war ihr Kommen auch von den andern nicht bemerkt worden.

Tief aufathmend blieb Margitta stehen. Was sie hier sah, verblüffte sie derart, daß sie ganz die Nässe und Kälte vergaß, die hier herrschte. Doch ein krampfartiges, heiseres Husten, das plötzlich an ihr Ohr drang, machte sie frösteln und zusammenfahren.

Sie blickte in den Innenraum des mit allerlei seltsamen Maschinen erfüllten Hauses und gewahrte jetzt den Leiter des Ganzen.

Larsen lehnte an der Wand, krampfartig gekrümmt und erschüttert von dem fürchterlichen Husten. Eine Pelzkappe bedeckte seinen markanten Kopf; sein Anzug war ebenso derb und unscheinbar, auch vom Wetter bös zugerichtet, wie der der Arbeiter. Endlich hatte er sich von seinem Anfall erholt. Nun wischte er sich mit dem Taschentuch die thränenden Augen und trat in die Thür. Erstaunt fragend sah er Margitta an.

„Ja, gibt's denn hier auch Menschen?" fragte er, wie sein Ton verrieth, angenehm überrascht, ohne daß seine ernste, fast düstere Miene sich aber aufgeklärt hätte.

„Kennen Sie mich noch, Herr Larsen?"

Der Norweger nickte heftig.

Ob es ihm wohl einfallen wird, die Mütze zu lüften und die Hände aus den Taschen zu nehmen? fragte sich Margitta.

Aber er schien keine Neigung dazu in sich zu verspüren. Er sah sie immerzu an, unbeweglich, nicht gerade dreist, jedoch so auffallend lange, daß Margitta schließlich wegschaute.

„Sie sind übrigens noch viel hübscher geworden seit dem Sommer, Margitta!" sagte Larsen endlich in seinem Grabestone.

Ist das ein unangenehmer Mensch! dachte sie. Sie wurde ganz roth. Hochmüthig reckte sie dann aber das Näschen.

(Fortsetzung folgt.)

drückt, gespült und gebläut werden sie aufgehangen. Nachdem sie trocken sind, bessert man etwaige kleine Fehler aus. Nun erst zieht man die Gardinen durch ein Stärkebad, läßt sie wieder trocken werden. Imrenat sie ein und plättet sie

Vermischtes.

* Das Verderben der Speisen beim Gewitter. Es ist eine ganz bekannte Thatsache, daß Speisen und Getränke während eines Gewitters leicht verderben oder, wie der technische Ausdruck der deutschen Sprache lautet: „umschlagen". Bier wird schal, Milch sauer, und sogar das Fleisch zuweilen ungenießbar. Zur Erklärung dieser auffallenden Wirkung des Gewitters ist viel Nachdenken aufgewandt worden. Unteren anderem hat man vermuthet, daß die Bildung von Ozon in Folge der elektrischen Entladungen etwas damit zu thun habe oder daß die Erzeugung von salpetrigen Säure für jene Vorgänge verantwortlich zu machen sei. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die Atmosphäre während eines Gewitters chemische Veränderungen von erheblichem Betrag erleidet. Ueberdies müßte man annehmen, daß die Gegenwart von Ozon oder salpetriger Säure eher erhaltend auf die Speisen wirke, da beide Stoffe kräftige Keimtödter sind. Endlich wäre, selbst wenn das Ozon die Verderbnis der Speisen veranlassen könnte, die davon während eines Gewitters gebildete Menge viel zu klein, um verhältnißmäßig große Bestände von Bier und Milch sauer werden zu machen. Beim Fleisch kann die Einwirkung von Ozon, d. h. von überschüssigem Sauerstoff, den Vorgang überhaupt nicht erklären. Wahrscheinlich ist er garnicht mit unmittelbaren chemischen Einwirkungen in Verbindung zu bringen, sondern lediglich mit der Störung des elektrischen Gleichgewichts. Jeder Körper auf der Erde befindet sich in einem gewissen elektrischen Zustand, der durch elektrische Vorgänge in der Umgebung beeinflußt wird. Personen die sich in der Nähe eines niedergehenden Blitzes befinden, fühlen häufig einen schweren Schlag, obgleich die Entladung sie garnicht getroffen hat. Das sind die allbekannten Erscheinungen der elektrischen Induktion. Eine derartige elektrische Erschütterung müssen nun auch die Gegenstände erleiden, die beim Gewitter dem Verderben anheimfallen, und sie könnte als der Einfluß zu einer chemischen Umwälzung oder als ein Reiz auf die in jedem Körper vorhandenen Bakterien aufgefaßt werden, die nun ihrerseits die Veränderungen in den Stoffen herbeiführen. Obgleich letztere während eines Gewitters besonders auffällig und häufig werden, so treten sie auch unzweifelhaft auch zu anderen Zeiten ein, wenn keine elektrischen Störungen wahrnehmbar sind, sogar bei völlig klarem Himmel. Elektrische Spannungen bestehen eben stets in der Luft. Gewöhnlich erreichen sie ihren größten Betrag einige Stunden nach Sonnenaufgang, nehmen dann fortgesetzt ab, werden einige Stunde vor Sonnenuntergang am schwächsten, steigen dann wieder bis zu einigen Stunden nach Sonnenuntergang und gelangen auf ein zweites Minimum vor Tagesanbruch. Das sind die regelmäßigen Veränderungen der elektrischen Spannung in der Luft, die während eines Gewiters nur unregelmäßiger und schneller erfolgen. Uebrigens hat das Gefühl des Unwohlseins, das bei vielen Menschen während eines Gewitters eintritt und in Kopfschmerzen, nervösen Unbehagen und Niedergeschlagenheit besteht, in den nämlichen Einwirkungen seinen Grund wie das Verderben der Speisen.

* Wo wird die Mode zubereitet? fragte ‚Gaulois', und er gibt selbst folgende Antwort: Ganz einfach, in dem Kupferstichkabinet der Pariser Nationalbibliothek. In dem langen, durch vier vergitterte Fenster schlecht erleuchteten Saal sieht man junge und frische Gesichter über Kartons mit Kupferstichen, Radirungen, Lithographien, Stahlstichen usw. gebeugt: Es sind die Zeichnerinen der großen Pariser Schneider und Modistinen, die mit gewandter Feder die Haartrachten und Kleider vergangener Zeiten im Handumdrehen skizziren. Von Zeit zu Zeit wirft ein „Patron" oder eine „Patronne" selbst einer Blick darauf — Damen begnügen sich übrigens nicht damit, die Form eines Hutes oder Kleides nachzuahmen. Vor zwei Jahren besichtigte eine große Pariser Modistin die Sammlung des Herzogs von Richelieu, Direktor der königlichen Fabriken im Jahre 1736, der in den heute sehr kostbaren Albums eine Probe von jeder Stoffart, die aus diesen Fabriken hervorging, gesammelt hat. Sie entdeckte darin ein leichtes schmiegsames, duftiges Gewebe, das mit einer Art Spartgras gemacht war. Das Gewebe gefiel ihr, sie ließ es wieder herstellen und im nächsten Jahre machte es Furore auf den Damenhüten. In diesem Jahr wird „Louis XIV., viel verlangt; die Reihe von Zeichnungen aus der Zeit Ludwigs XIV., die der Kupferstecher Jean Baptiste Bonnart über die Kostüme des großen Jahrhunderts hinterlassen hat, wird immer wieder durchblättert. Wird man also in Paris im kommenden Winter die Fischbeinröcke und die Wulste wieder sehen? Warum auch nicht? Die Mode beschreibt schließlich doch auch nur einen ewigen Kreislauf. . .

* Die Indianer als Vegetarianer. Es ist bekannt, daß die Indianer in Amerika theilweise eine große Vorliebe für Pflanzen als Nahrungsmittel und zu industriellem Gebrauch haben. Nach den neueren Forschungen, die nach der „Med. Woche" von einem Mitglied des Landwirthschaftsministeriums der Vereinigten Staaten mit Bezug auf die Verwendung der Pflanzen seitens der Indianerstämme ausgeführt worden sind, nehmen diese in der Verwerthung der Pflanzen sogar einen ganz besonders hohen Standpunkt ein, sodaß auch weit gebildetere Völker darin von ihnen noch lernen könnten. Von den Pilzen, Flechten und Farren bis zu den Blüthenpflanzen und Bäumen wird alles von den Indianern mit Rücksicht auf seinen etwaigen Nutzen geprüft. Geradezu erstaunlich ist die Zahl der Faserpflanzen, deren Stoff von den Indianern verarbeitet wird, und die weiße Bevölkerung von Amerika ist in dieser Beziehung noch lange nicht dazu gelangt, einen so eingehenden Gebrauch der Pflanzenwelt zu Gunsten der Industrie durchgeführt zu haben. Hinsichtlich der medizinischen Eigenschaften der Pflanzen ist von den Indianern weniger zu lernen, obgleich sie mit ihnen recht gut Bescheid wissen, aber außerordentlich ist wiederum die Vielseitigkeit der von ihnen zur Nahrung benutzten Pflanzen. Es wird geradezu vorgeschlagen, mit einigen bei den Indianern üblichen Kulturen eingehendere Versuche zu machen. Unter den sonderbaren vegetarischen Sitten der Indianer wird eine besonders hervorgehoben, nämlich das Essen von Klee. Die Indianer essen von dieser Pflanze nicht etwa, wie man es gelegentlich von unseren Kindern sehen kann, die Blüthenköpfe, sondern die Blätter und Stengel, ganz wie das liebe Vieh. Im Frühjahr bis in den Sommer hinein kann man oft kleine Gruppen von Indianern beobachten, wie sie die Pflanzen ausrupfen und aus der Hand essen.

* Die schnellsten Fische. Vor Kurzem gemachte Beobachtungen zeigen, wie ein englisches Blatt mittheilt, daß der Delphin, wenn er verfolgt wird, sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 32 englischen Meilen stündlich im Wasser fortbewegt. Bei kurzen Entfernungen kann der Lachs noch schneller schwimmen, nämlich 40 Meilen in der Stunde. Unter den kleineren Fischen ist wahrscheinlich die spanische Makrele am schnellsten. In der Regel sind alle Raubfische außerordentlich schnell, was nur natürlich ist, denn sonst könnten sie nicht mit Erfolg auf Beute ausgehen und müßten sehr oft hungern.

Düsseldorfer Ausstellungs-Bilder.

XI.

(Nachdruck verboten.)

In der ersten Woche des Septembers hatte das britische Iron and Steel Institute seine Mitglieder nach Düsseldorf zur Herbstversammlung zusammenberufen. Diese internationale Vereinigung, welcher die hervorragendsten Eisenhüttenleute der Welt angehören, führte bei dieser Gelegenheit wohl die kompetentesten Beurtheiler, wenigstens was Eisen, Stahl und Maschinen anbetrifft, zur Ausstellung hin; den bedeutenden Eindruck, den dieselbe auf die mit sachverständigen und kritischen Augen urtheilenden Fachmänner gemacht hat, faßte Whitwell, der Präsident der Versammlung, in den folgenden, für die ausstellende Eisenindustrie überaus ehrenden Worten zusammen: „Wir sahen in Düsseldorf eine gradezu wunderbare Ausstellung. Ich hätte nie erwartet, soviel wirklich glänzende, praktische Arbeit auf einem verhältnißmäßig so kleinen Raume gethan zu sehen. Es ist für uns die größte und lehrreichste Ausstellung auf dem Gebiete des Stahls und Eisens, die wir bisher gesehen haben." Einestheils waren es die vorzüglichen Fabrikate von Eisen und Stahl in den Sonderpavillons der Großindustrie, welche die Bewunderung der ausländischen Gäste hervorriefen, anderntheils wurden sie gefesselt durch die hervorragenden Leistungen der Maschinenindustrie. Wenn die letzteren nun auch in erster Linie nur von dem Fachmanne voll und ganz gewürdigt werden können, so bietet doch auch dem Laien ein Gang durch die Maschinenhalle viel des Interessanten, und kein Besucher der Ausstellung wird es wohl unterlassen, dieser Halle einen, wenn auch nur flüchtigen Besuch zu machen.

Durch das hohe, aus Eisen und Kunstglas hergestellte, mit Stuck reich verzierte Portal betritt man zunächst einen breiten Vorraum, aus welchem sich der Weg in die weite Halle öffnet, außerdem aber bequeme Treppen zu einer Empore hinaufführen. Von der letzteren aus genießt man einen überraschend schönen Blick auf die große Halle; kein Besucher sollte es versäumen, bevor er die ausgestellten Maschinen im Einzelnen betrachtet, von hier aus einen Gesammteindruck dieses Theiles der Ausstellung zu gewinnen, nach dem altbewährten Recepte Göthe's, der beim Besuche einer ihm fremden Stadt zunächst von einem hohen Aussichtspunkte den Gesammtcharakter des Städtebildes zu erfassen suchte. In schier unabsehbarer Folge reihen sich in der 280 Meter langen und 52 Meter breiten, dreischiffigen Halle Maschinen an Maschinen, darunter solche von gigantischen Dimensionen; ein Umstand vor allem fesselt das Auge: die große Uebersichtlichkeit, mit der die Maschinen aufgestellt sind, der bequeme Raum zur Bedienung derselben und die Anordnung der breiten Gänge, die die Betrachtung der Maschinen von allen Seiten gestatten, zumal die Beleuchtung des weiten Raumes eine überaus günstige ist. Dazu bewegen sich in unaufhaltsamen Rythmus die eisernen Kolbenstangen hin und her, unermüdlich drehen sich die riesigen Räder der Maschinen, und durch die breiten Wandelgänge fluthet unaufhörlich der Strom der Besucher — wahrlich ein lebendiges, fesselndes Bild, wie solche wenige auf der Ausstellung zu finden sind. Bevor wir von der Empore herunterstiegen, betrachten wir noch die dortselbst aufgestellten Modelle von drei großen Kriegsschiffen mit mehr Muße, als in der Krupphalle der unaufhaltsam vorwärts drängende Menschenstrom die Besichtigung der Schiffsmodelle der Germaniawerft gestattet, sowie das außerordentlich interessante Modell des Schiffshebewerkes bei Henrichenburg; letzteres bewirkt bekanntlich auf dem Dortmund-Ems-Kanal die Ueberwindung einer Niveaudifferenz von 16 Meter, ohne daß aus der oberen Kanalhaltung Wasser, welches in der dortigen, wasserarmen Gegend nur mit großen Kosten zu ersetzen wäre, verloren geht.

Den vorderen Theil der Halle bildet ausschließlich das Reich der Dampfmaschinen, welche zugleich gekuppelt mit Dynamos die elektrische Centrale der Ausstellung bilden. Für den Betrieb der zahlreichen, auf dem weiten Ausstellungsfelde verstreuten Arbeitsmaschinen dient fast ausschließlich der elektrische Strom, dessen Eingreifen zur Kraftübertragung auf die verschiedensten, im Berg- und Hüttenwesen benöthigten Maschinen ein Hauptmerkzeichen dieser Ausstellung ist; für diese Zwecke sind an die Centralstation ca. 400 Motoren mit einer Leistungsfähigkeit von zusammen 3000 Pferdekräften angeschlossen. Wenn alsdann Abends das lichtspendende Tagesgestirn zur Rüste gegangen ist, erstrahlt Lichtfülle von ca. 1000 elektrischen Bogenlampen und etwa 40 000 Glühlampen, letztere besonders die architektonischen Linien der Ausstellungsbauten und die schlanken Bogen der Rheinbrücke hervorhebend, — ein Bild, das neben den großen, in wechselnder Farbenpracht erstrahlenden Leuchtfontänen Jedem unvergeßlich bleibt. Für diesen Bedarf an elektrischem Strom ist ein Kraftbedarf von 6000 Pferdekräften erforderlich, so daß zur Zeit die elektrische Centrale der Ausstellung in Bezug auf Größe an zweiter Stelle im deutschen Reiche dasteht. Da die Leistungsfähigkeit der ausgestellten, mit Dynamos versehenen Kraftmaschinen ca. 12 000 Pferdekräfte beträgt, so ist die elektrische Centrale nur bis zu 50 pCt. belastet, und somit reichliche Reserve vorhanden.

Bei Betrachtung der Dampfmaschinen fällt uns nun vor Allem die verschiedenartige Anordnung der Dampfcylinder auf; nur wenige Maschinen arbeiten mit einem Cylinder, der weitaus größte Theil nutzt die Arbeitskraft des hochgespannten und überhitzten Dampfes von 12 Atmosphären Ueberdruck in zwei nach einander arbeitenden Cylindern in den sog. Verbundmaschinen aus. Dabei sind die Maschinen theils stehend, theils liegend ausgebildet; in letzterem Falle sind die Cylinder theils neben einander, theils hinter einander gelagert. Besonders die letztere Anordnung ist in den sog. Tandemmaschinen bevorzugt, weil diese Maschinen einen verhältnißmäßig geringen Raum beanspruchen, und der Steuerungsmechanismus bei dieser Konstruktion am einfachsten sich ausbilden läßt. Als Steuerung sind hei den liegenden Maschinen Ventile, bei den stehenden Rundschieber bevorzugt. Von 22 Firmen sind 26 Dampfmaschinen ausgestellt, die in ihrer Leistungsfähigkeit von 25—3000 Pferdekräften, in der Tourenzahl von 72—626 Umdrehungen in der Minute variiren. In dieser Vielseitigkeit der ausgestellten Objekte zeigt der Dampfmaschinenbau des Ausstellungsgebietes, daß er allen Anforderungen, welche die besonderen Wünsche der Auftraggeber und der jeweilig zur Verfügung stehende Raum stellen, nachzukommen weiß und erstklassige Fabrikate zu liefern in der Lage ist. Den imposantesten Eindruck macht die große Maschine der Gute-Hoffnungshütte, welche mit einer Drehstromdynamo von 5000 Volt Spannung gekuppelt nach Schluß der Ausstellung im Betriebe der Elektricitätswerke Essen Verwendung finden wird und bei normaler Beanspruchung eine Leistungsfähigkeit von 3000 Pferdekräften besitzt. Die stehende dreicylindrige Maschine erhebt sich von dem Fußboden bis zu den Kolbenstangenführungsbüchsen gemessen zu der beträchtlichen Höhe von 9 Meter; trotz derselben gestatten 2 Gallerien eine bequeme Bedienung; fast geräuschlos bewegen sich die gewaltigen hin- und herschwingenden Massen und folgen der leisesten Bewegung der schwachen Menschenhand, wenn sie das Dampfzulaßventil in Thätigkeit setzt. Neben dieser größten Maschine ist es die kleinste, welche durch ihre eigenartige Konstruktion am meisten die Aufmerksamkeit auf sich zieht, nämlich die im dritten Quergange zur linken Seite stehende Rotationsdampfmaschine, Patent Patschke, ausgestellt von H. Wilhelmi, Mülheim a. Ruhr; die Kraft des Dampfes setzt hier keine hin- und hergehende Massen in Bewegung, sondern wirkt direkt auf den in einem Cylinder rotirenden Kolben und erzeugt so ohne Zuhilfenahme anderer Mechanismen die gewünschte rotirende Bewegung der Arbeitswelle.

Wie früher erwähnt, sind fast sämmtliche Dampfmaschinen mit Dynamos verkuppelt. Die letzteren dienen zur Erzeugung der verschiedensten Stromarten und Spannungen: einphasiger Wechselstrom von 10 000 Volt Spannung, Drehstrom von 2000 und 5000 Volt, Gleichstrom von 2 mal 220 Volt und 2 mal 115 Volt werden in der elektrischen Centrale für die verschiedenen Stromkreise, welche das Ausstellungsgelände durchziehen, erzeugt. Die zur Ein- und Ausschaltung der einzelnen Dynamos erforderlichen Regulirwiderstände, sowie die Meß- und Kontrolinstrumente sind direkt bei jeder Maschine angeordnet; die erzeugten Ströme werden alsdann zu dem Hauptschaltbrett, links neben dem Eingange der Maschinenhalle, geleitet und von hier aus durch ein Kabelnetz von ca. 26 Kilometer Länge zu den verschiedenen Speisepunkten und Verbrauchsstellen hingeführt; an letzteren wird der Wechselstrom von 10 000 Volt Spannung auf eine Verbrauchsspannung von 150 Volt heruntertransformirt, der Drehstrom von 2000 und 5000 Volt auf eine Spannung von 110 Volt gebracht. Den Löwenantheil für die Lieferung des elektrischen Stroms hat die Elektricitätsgesellschaft vorm. W. Lahmeyer, Frankfurt a. Main, übernommen, welche allein 17 Dynamos aufgestellt hat; die übrigen 14 haben die deutschen Elektricitätswerke Garbe, Lahmeyer u. Cie. zu Aachen, Max Schorch zu Rheydt, Helios zu Köln-Ehrenfeld und E. H. Geist zu Köln geliefert. Durch die Mannichfaltigkeit der Maschinentypen und der erzeugten Stromarten zeigen die ausstellenden Firmen, daß sie in der Lage sind, allen Anforderungen, welche die moderne Elektrotechnik stellt, nachkommen können und daß sie, was Genauigkeit und Sorgfalt der Ausführung betrifft, den Wettbewerb mit den großen elektrotechnischen Weltfirmen nicht zu scheuen brauchen.

Bevor wir die elektrische Centrale verlassen, besuchen wir noch flüchtig die Dampfkesselanlage, welche an den nördlichen Flügel der Maschinenhalle anstößt; hier sind von 9 Firmen 16 verschiedene Kessel ausgestellt, welche mit 3550 Quadratmeter Heizfläche den erforderlichen Dampf mit 12 Atmosphären Ueberdruck liefern. Wie meist in Elektricitätswerken herrschen Röhrenkessel vor, die auf beschränktem Raume eine große Heizfläche aufzustellen gestatten und rasche Dampfentwickelung gewährlei'sten. Zum Speisen der Kessel wird gereinigtes Wasser benutzt; zu diesem Zwecke haben die Firmen H. Reisert zu Köln und Maschinenfabrik Grevenbroich je einen nach verschiedenen Systemen arbeitenden Kesselspeisewasser-Reinigungsapparat aufgestellt, welche je 20 cbm. Wasser pro Stunde zu reinigen im Stande sind. Neben der Kesselbatterie befindet sich die Centralkondensationsanlage, an welche sämmtliche Maschinen angeschlossen sind. 2 Oberflächen-Kondensatoren, aufgestellt von den Firmen Sack u. Kießelbach, Rath, und Balcke u. Cie., Bochum, gestatten pro Stunde ca. 40 000 Kg. Dampf niederzuschlagen; das erwärmte Kühlwasser wird auf zwei hohe Thürme gehoben, kühlt sich beim Herunterrieseln durch Verdunsten an der Luft wieder ab und kann so in immerwährendem Kreislaufe zur Kondensation des Dampfes wieder benutzt werden. Eine zweite Kesselanlage ist an der nord-östlichen Seite der Maschinenhalle und zwar für die Verwendung von Braunkohlen eingerichtet, welche in 3 großen Flammrohrkesseln auf Treppenrosten verheizt, Dampf von 8 Atmosphären Spannung erzeugen; höchst interessant ist bei dieser Anlage einestheils der Transport des Brennstoffs und der Asche auf mechanischem Wege mittels Hunt'schen Conveyors, anderntheils die Anordnung von Staubkammern rund um den Schornstein, welche die letzten Theile der Flugasche zurückhalten.

Charakteristisch für die Düsseldorfer Ausstellung ist es, daß als Kraftlieferer für große Arbeitsleistungen neben dem Dampf der Gasmotor siegreich in die Schranken tritt. Während dieser früher in erster Linie dem Kleingewerbe diente, war man in den letzten Jahren mit Erfolg bemüht, die Hochofengase, welche bisher unter Kesseln mit geringem Nutzeffekt verbrannt, Dampf von niedriger Spannung lieferten, im Gasmotor mit bedeutend besserer Kraftentwicklung nutzbar zu machen. Seitdem es nach langwierigen Versuchen gelungen war, die Gase hinreichend staubfrei zu machen, sind immer größere Motoren in den Dienst der Hüttenwerke gestellt worden. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 erregte ein 700pferdiger Gasmotor von John Cockerill, Seraing, allgemeines Aufsehen; heute stellt in Düsseldorf die Gasmotorenfabrik Deutz im Pavillon der Gute-Hoffnungshütte ein für letzteres Werk bestimmtes Hochofengebläse aus, welches durch einen Gasmotor mit einer Leistungsfähigkeit von 1200 Pferdekräften getrieben wird. In der Maschinenhalle führen 4 andere Maschinenfabriken große Gasmotoren von 300—700 Pferdekräften im Betriebe vor und zeigen, mit welcher Energie der Maschinenbau sich des Baues großer Gasmotoren bemächtigt in richtiger Würdigung des weiten Feldes, welches sich durch rationellere Ausnutzung der Hochofengase dem Groß-Gasmotor eröffnet.

Nicht weniger großartig, wie die Ausstellung der Kraftmaschinen, tritt der Werkzeug-Maschinenbau auf. Das weite Gebiet der Metallbearbeitungsmaschinen, Bohr- und Drehbänke, Hobel- und Fräsmaschinen, ist in reichster Auswahl vertreten. Dabei herrscht das Bestreben vor, Maschinen von ganz außergewöhnlichen Dimensionen aufzuweisen, wie die Drehbank von Ernst Schieß, welche Werkstücke von 9½ Meter zu bearbeiten gestattet, das Modell der dampfhydraulischen Schmiedepresse der Kalker Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Breuer, Schumacher u. Cie. mit einem Arbeitsdruck von 12 000 Tonnen, die große Walzenzugmaschine mit hydraulischen Hebetischen der Duisburger Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Bechem, Keetmann u. Cie., die großen elektrischen Laufkrahnen, welche für eine Tragkraft von 30 Tonnen eingerichtet, die Mittelhalle beherrschen. Die Werkzeugmaschinenindustrie wollte eben zeigen, daß sie der Eisenindustrie die Maschinen, deren diese für die Bearbeitung der großen Werkstücke bedarf, in jeder gewünschten Größe und bester Beschaffenheit zu liefern im Stande ist. Der östliche Theil der Halle bietet eine reiche Sammlung von Brennerei- und Brauereiapparaten, während die südliche Längsseite in bunter Abwechselung Transmissionstheile und Riemscheiben, die große Ausstellung der Schmirgelfabriken, Maschinen und Pressen für Niete und Stifte aller Art, Papiermaschinen und Glätt- und Prägekalander für Textil- und Papierindustrie vereinigt. Unmöglich ist es, an dieser Stelle auch nur annähernd eine einigermaßen vollständige Uebersicht von der Vielseitigkeit des Dargebotenen zu geben; es sei nur gestattet, darauf hinzuweisen, daß jeder Besucher, den ein specielleres Interesse zur Besichtigung einzelner Maschinen treibt, von den Ausstellern und ihren Vertretern stets auf das Bereitwilligste lehrreiche Auskunft erhält, daß aber auch Jeder, der nur aus allgemeiner Wissensfreude die Ausstellung durchwandert, reiche Anregung und Belehrung findet.

In der richtigen Erkenntniß, daß wohl ein Jeder nach Besichtigung der tausendfachen Ausstellungsobjekte der Maschinenhalle sich nach einem ruhigen Plätzchen und einem Glase guten Bieres sehnt, hat die Ausstellungsleitung dafür gesorgt, daß neben dem Vorraum der Halle ein vorzügliches Restaurant eingerichtet ist. Aus eigener Erfahrung können wir den geneigten Lesern nur anrathen, nach dem Besuch der Maschinenhalle auch die dort ausgestellten, ausgezeichneten Gaben aus des Bacchus' und Gambrinus' Reiche einer eingehenden Prüfung zu würdigen. Probatum est.

* **Die Räuberromantik im Reiche des Fürsten der Schwarzen Berge** — so schreibt man den „N. W. Tgbl." aus Cetinje — steht in vollster Blüte, und die Unsicherheit ist in der nächster Umgebung von Cetinje nicht viel geringer als in dem verlassensten Winkel Montenegros. Dieser Tage ging ein Bauernweib von Cetinje nach Hause. Sie hatte dort auf dem Markte ihre Ware verkauft und brachte von diesem Handel einiges Geld mit. Auf dem Heimwege gesellte sich ein Fremder zu ihr, die im Geplauder dem Weibe den Vorschlag machte, einen kürzeren Weg durchs Gebirge zu nehmen. Das Weib nahm, ohne Verdacht zu schöpfen, den Vorschlag an, und die Beiden gingen eine Weile friedlich mit einander. Plötzlich als sie an einer vorspringenden Felswand vorbeigelangten, riß der Mann seinen Dolch aus dem Gürtel und forderte das Weib auf, ihm ihr Geld auszufolgen.

Das zu Tode erschreckte Weib that, wie ihr geheißen. „Und jetzt springst Du da hinunter," herrschte sie der Räuber an, „denn ich fürchte, daß Du mich anzeigst." Das Weib flehte weinend um ihr Leben, aber es half nichts, und der Räuber donnerte ihr zu, wenn sie nicht gutwillig hinabspringe, werde er sie hinabstoßen. „Erlaube mir wenigstens, daß ich mir die Augen verbinde," bat das Weib, „mir graut gar zu sehr; mein Tuch befindet sich da in dem Bündel." Der Wegelagerer bückte sich, um das Tuch aus dem Bündel zu ziehen — im selben Moment raffte das Weib all ihre Kraft zusammen und gab dem Räuber einen so wuchtigen Stoß, daß dieser das Gleichgewicht verlor und selbst in die Tiefe zu stürzen drohte. Der Räuber hielt sich indeß noch an einem Felszacken fest, aber rasch versetzte ihm das Weib noch einen Stoß mit dem Fuße, — ein wilder Aufschrei und der Räuber stürzte in die Tiefe. Die muthige Montenegrinerin wendete sich wieder um, eilte im Laufschritt nach Cetinje zurück und machte die Anzeige direkt beim Fürsten. Dieser beorderte sofort einige Soldaten zur Schlucht, die nach kurzer Suche den Räuber als Leiche fanden — neben seinem Körper lagen aber noch zwei völlig nackte Leichname, offenbar Opfer des Wegelagerers, der am Rande der Schlucht seinem blutigen Handwerk nachgegangen war.

---

* Zweifelhafte Auskunft. Frau: „. . . . Ob meine frühere Köchin sparsam ist? Das kann ich Ihnen mit gutem Gewissen bejahen — denn so viel ich höre, hat sie sich bei mir das Doppelte von dem erspart, was sie überhaupt bekommen!"

* **Der kleine Cohn ist da!** Im Inseratentheile des „Berl. Tagebl." befindet sich unter den Familiennachrichten folgende Anzeige:

„Statt jeder besonderen Meldung.
Es ist erreicht!
Der kleine Cohn ist da!
Joseph Cohn und Frau,
Brunhilde geb. Cohn,
Berlin SW., Ritterstraße 48."

Endlich hat er sich doch eingefunden. Nun hat Europa Ruhe.

van Houten's Cacao

Unübertroffen in Güte, Nährwerth, Wohlgeschmack und Verdaulichkeit.

Kaufleute und Gewerbetreibende,

die auf correcte und saubere Ausstattung ihrer Drucksachen Werth legen, wollen sich bei Bedarf gütigst an die

Buchdruckerei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß, Niederstraße 46—48, wenden.

Geschäftsprinzip: Gediegene Arbeit. Mäßige Preise.

Civilstand

der Stadt Neuß.

Geburten. Am 4. Sept.: Anna Maria Hubertina, T. des Bleichers Servatius Neuhausen. — Clara Henriette Hubertina, T. des Tagel. Friedrich Alexander Nakaten. — Am 5.: Maria Margaretha, T. des Fabrikarbeiters Gottfried Franken. — Johanna, T. des Fabrikarbeiters Jakob Göbels. — Am 6.: Johanna Sibilla, T. des Dekorateurgehülfen Friedrich Heusse. — Margaretha Elisabeth, T. des Stuckateurgehülfen Johann Rütten. — Am 7.: Lydia Josefine, T. des Commis Rudolf Illgner. — Clemens, S. d. Mühlenarbeiters Balthasar Eilertz. — Louise, T. des Formers Jakob Seymann. — Rosalie Catharina Anna Maria, S. des Commis Josef Welter. — Josef, S. des Zuschneiders August Kemmler. — Am 8.: Maria Theresia, T. des Zahnarztes Josef Zumbültt. — Am 9.: Maria Caroline Albertine, T. des Commis Viktor Hendrix. — Am 10.: Wilhelm Gerhard Quirinus, S. des Baumschulenbesitzers Julius Hönigs. — Claudius, S. des Tagelöhners Conrad Heuser. — Richard August und Sophia Sibilla, Zwillingskinder des Kaufmannes Richard Gisbertz. — Quirina Elisabeth, T. des Schuhmachermeisters Heinrich Lohr. — Hermann Josef Carl, S. des Reisenden Hermann Keil.

Sterbefälle. Am 4. Sept.: Heinrich Rommerskirchen, 5 M. — Am 5.: Gertrud Jaegers, Wittwe von Johann Hubert Kux, 68 J. — Am 6.: Albert Paul Scholten, 16 T. — Franz Hahn, Ehemann, 59 J. — Am 8.: Johann Josef Blum, 1 J. — Mathias Düxmann, 2 M. — Anna Maria Wolfgarten, 1 J. — Johanna Sibilla Heusse, 2 T. — Am 9.: Elisabeth Achten, 5 M. — Hermann Pastors, Ehemann, 63 J. — Hubert Wilhelm Püllen, 11 M. — Am 10.: Catharina Gertrud Hubertina Ritters, 1 M. — Adelheid Becker, 1 J. — Am 11.: Peter Hubert Heinrich Martin Limburg, 5 M. — Wilhelm Düren, Wittwer, 75 J. — Gertrud Lindlau, 27 T.

Heiraths-Verkündigungen. Heinrich Weier, Bäckergehülfe, und Margaretha Hardy, beide hier. — Peter Schneegans, Fabrikarb., u. Maria Linnartz, beide hier. — Josef Könen, Commis, zu Weckhoven, und Gertrud Heckhausen, hier. — Otto Hackenbroich, Schreinergeselle, u. Margaretha Hall, beide hier. — Franz Böhmer, Lagerarbeiter, und Maria Rötges, beide hier. — Adolf Bergmann, Unteroffizier, zu Bremen, und Auguste Merkert, hier.

Heirathen. Am 5.: Johann Herrmann, Faßbinder, zu Gerresheim, und Louise Schmitz, hier. — Am 6.: Theodor Nagelschmidt, Bäcker und Conditor, zu Düsseldorf, und Clara Peters, hier. — Wilh. Lengersdorf, Maurer, zu Düsseldorf, und Sophie Cremer, hier.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der **Gemeinde Zons,** Rheinstraße 218 belegene, im Grundbuche von Zons, Band VIII Artikel 378, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Nic. Lenden,** Cigarrenmacher, zu Zons, eingetragene Grundstück;

Flur Q Nr. 14, Zons, Hofraum, 1 ar 0,1 qm, jährlicher Nutzungswerth 60 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 212 **a. b.**

am 9. Oktober 1902, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermeck ist **am 4. August 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Neuß, den 9. August 1902.

Königliches Amtsgericht 5.

Haus-Verkauf zu Büderich-Brühl.

Am Mittwoch den 17. September 1902, Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben des zu Büderich-Gasse verstorbenen gewerblosen **Johann Adolf Bossen** beim Wirthen Herrn **Neuhaus** zu Büderich-Brühl zwei zum Nachlasse des genannten **Bossen** gehörige Häuser und zwar:

a. ein zu Büderich-Gasse gelegenes Wohnhaus mit Scheune und anschließendem Garten sowie einem gegenüber gelegenem Garten, groß zusammen 31 Ar 68 Meter;
b. ein daselbst gelegenes, von Wwe. Anton Dohmen herrührendes Wohnhaus mit Garten, groß 8 Ar 92 Meter,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. **Justizrath Tils, Notar.**

Großer Mobilarverkauf zu Neuß.

Am Freitag den 26. September 1902, Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr **Hubert Reidhöfer,** Gastwirth zu Neuß, in seiner Wohnung daselbst, Furthertstraße Nr. 1, wegen Aufgabe des Geschäftes:

sein gesammtes Wirthschafts-Inventar, sowie verschiedene sonstige Mobilar-Gegenstände, darunter namentlich 1 fast neues Wirthschaftsbüffet mit vernickelter Platte, 10 Wirthschaftstische, mehrere Dutzend Stühle (theils Strohsitz, theils Wiener Fabrikat), 2 Spiegel, Pfeilerspiegel mit Console (Gold- und Mahagoni-Rahmen), Mahagoni-Sekretair, Pult, Kleiderständer, Oefen, Bierpumpe mit Wasser und Luftdruck, Rouleaux, Drapperien. Fenstervorhänge, Sophas, Bilder ꝛc., 15 complette Betten (Mahagoni, Nußbaum und Kirschbaum), mehrere Waschtische und Kleiderschränke, Commoden, 1 großer Sprungherd mit kupfernem Kessel, Anrichte mit Aufsatz, diverse Küchensachen sowie Hausmobilien aller Art,

sodann eine sehr gut erhaltene Brückenwaage (Wiegefähigkeit 2—150 000 Kilo), öffentlich durch den Unterzeichneten auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. **Justizrath Tils, Notar.**

Kapitalien

gegen gute hypothekarische Sicherheit zu mäßigem Zinsfuße besorgt

Justizrath **Tils,** Notar, in Neuß, Erftstraße 80.

Kapitalien

gegen gute Sicherheit vermittelt zu mäßigem Zinsfuße

Dumoulin, Notar, Wevelinghoven.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.

Herrschaftliche 2. Etage von sechs Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Oberstraße 83.

Haus- und Landverkauf zu Neuß.

Montag den 22. Sept. cr., Nachm. 4 Uhr,

werden auf Anstehen **der Erben des zu Bonn verstorbenen Rentners Herrn Mich. Heinr. Prinz,** im Wirthslokale von **Jean Klißner** hierselbst, Breitestraße, die nachverzeichneten Immobilien öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigert, nämlich:

1. Wohnhaus Nr. 5, nebst Anbau, Hofraum und sonstigem An- und Zubehör, groß 1 Ar 65 Meter, gelegen zu Neuß an den Promenade, neben Gondorf und Thywissen, enthaltend 19 Räume incl. Mansarden und Waschküche;
2. 1 Hectar 3 Ar 64 Meter Ackerland und Wiese zu Neuß im Hammfelde, begrenzt von Thywissen und Prinz, catastrirt Flur P. Nr. 271/127.

Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Auch sind die vorbeschriebenen Immobilien vorher unter der Hand zu kaufen und ertheilt der Unterzeichnete nähere Auskunft.

Neuß. **Justizrath Eckertz, Notar.**

Landverkauf alternative Verpachtung zu Morken.

Eheleute Herr **Heinrich Schnitzler** und **Maria Magdalena** geborne **Mertens** zu Düsseldorf lassen

am Donnerstag den 25. September ds. Jrs., Vormittags 11 Uhr,

beim Wirthen **Heinrichs** zu Morken die nachverzeichneten Grundstücke, als:

A. **in der Gemeinde Königshoven:**

1. 13 Ar 29 Meter am Burgweg;
2. 36 „ 7 „ daselbst.

B. **in der Gemeinde Morken-Harff:**

3. 15 Ar 63 Meter im Buschfeld;
4. 20 „ 69 „ am Kirchpfädchen;
5. 34 „ 51 „ am Rosenberg;
6. 26 „ 91 „ am Burgwege;
7. 7 „ 77 „ am Kirchenbend;
8. 28 „ 78 „ im Birkfeld;
9. 19 „ 5 „ an der Hilgershütte;
10. 22 „ 92 „ am Burgweg;
11. 38 „ 96 „ am Kreuz;
12. 46 „ 7 „ am Loewenende.

C. **in der Gemeinde Gindorf:**

13. 17 Ar 27 Meter im Pielskamp und
14. 16 „ 1 „ daselbst,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Bei einem nicht annehmbaren Gebote werden die Grundstücke öffentlich an den Meistbietenden gegen bekannte Bürgschaft auf längere Jahre verpachtet.

Grevenbroich. **Justizrath Vasen, Notar.**

Großer Vieh-, Ackergeräthe und Mobilar-Verkauf zu Haus Mariawald bei Jülich.

Herr **Heinrich Brügman,** Gutsbesitzer auf Haus Mariawald bei Jülich, läßt auf seinem Gute **wegen Verkleinerung des landwirthschaftlichen Betriebes**

am Montag den 29. u. Dienstag den 30. Sept. d. J., jedesmal Vormittags 9½ Uhr anfangend:

17 Pferde, als **4 Stuten (3 Stammbuchstuten,** gedeckt von **Ideal), 3 3jähr. Stuten** (2 gedeckt von **Ideal), 4 Jährlinge** (2 Stuten und 2 Wallache von **eingetragenen Eltern), 4 Saugfohlen** (2 Stuten und 2 Hengste von **eingetragenen Eltern), 1 Paar 5jähr. Wagenpferde** (Füchse);
47 Stück schwarzbuntes Rindvieh, als **20 Kühe, 13 Rinder,** darunter 3 tragende, **4 Bullen, 10 Kälber;**
25 Faselschweine;
2 Balancepflüge, 2 Hundspflüge, 1 Balance-Dreischaar, 2 Exstirpatoren, 1 eis. Egge, 1 eis. Zickzackegge, 1 Futterdämpfer, 1 eis. Futterkessel, 1 Kartoffelsortirmaschine, **1 compl. Schweinestall-Einrichtung (System Franz Hüttenrauch-Apolda), 1 Selbstbinder (System Massey-Herrigs), 1 Daulet-Mähmaschine,** 15 Kloben, 1 Wannmühle, 1 Milchkühler, 3 Milchtransportkannen, 1 Wagen mit Ernteleitern, 8 Schweinetransportkäfige, 13 Geflügeltransportkäfige, 6 Kückenkauen (Kückenkörbe), 1 Fohlenkrippe;
4 Blattgeschirre, 2 Kummet, 2 Rippgeschirre, 5 Trensen;
1 Sofa, 3 Sessel, 1 Chaiselongue, Uebergardinen für 4 Fenster, ꝛc. ꝛc.

öffentlich meistbietend **auf Credit** gegen bekannte **Bürgschaft** verkaufen.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben sich durch Vorlage von Grundbuchtabellenabschriften oder auf sonstige glaubhafte Weise über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Posten bis zu 5 Mark sind sofort zahlbar.

Die Pferde und Ackergeräthe gelangen am 1. Tage, das Rindvieh und die Schweine am 2. Tage zur Ausstellung.

Jülich. **Froitzheim, Notar.**

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Gut von ca. 300 und mehr Morgen mit gutem Boden und schönen Gebäuden, direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht. Inventar wird eventuell mit übernommen. Off. unter **K. K. 100** an die Expedition.

Kapitalien

zu billigem Zinsfuße besorgt

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Abgeschlossene erste Etage, 4, 6 oder 8 Räume, Crefelderstraße, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres Königstraße 11.

St. Anna-Nähschule.

Der Unterricht beginnt wiederum am **Dienstag den 16. September.**

Unterrichtsstunden: Morgens von ½9—12 Uhr. Nachmittags „ 2—7 „

Der **Unterricht erstreckt sich von den Anfangsgründen des Nähens bis zur Anfertigung eines einfachen Hauskleides;** ebenso wird das **Flicken** berücksichtigt.

Mit der Nähschule ist eine **Strickschule** verbunden.

Es wird gebeten, die **älteren Schülerinnen** Morgens zu senden, um den Nachmittag möglichst zu entlasten.

Anmeldungen nimmt fortwährend die Vorsteherin der Schule, **Frl. Bloser,** in unserem Vereinslokale entgegen.

Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

Hedwighütte

Preuss & Winzen, Viersen-Rhld.



Einrichtungen für Luxus- und Arbeitspferdeställe, für Geschirrkammern, für Rinder- und Schweineställe.

Gusseiserne Fenster nach reichhalt. Modell-Inventar. Jede Ausführung nach Zeichnung ohne Modellkosten. Garantirte Haltbarkeit. Fracht- und bruchfreie Lieferung.

Billig wirthschaftet, wer **MAGGI-Würze** richtig verwendet; mit **wenigen Tropfen** hat man stets wohlschmeckende Suppen und Speisen. In Originalflaschen sowie auch nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von

Joh. Anton Willichs Wwe. in **Wevelinghoven.**

Bekanntmachung.

Die für die städtische Verwaltung bestimmten **Postsendungen** bitte ich zur Vermeidung von Verzögerungen in Zukunft nicht mehr an die persönliche Adresse des Unterzeichneten, sondern an das Bürgermeister-Amt hierselbst zu richten. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß im Rathhausflur ein **Briefkasten** für sämmtliche im Rathhause vorhandenen Dienstzweige angebracht ist.

Neuß, den 10. Sept. 1902.

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Bekanntmachung.

Die Vorschriften des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 11. Juli 1902 über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Versteigerer bestimmen in § 31 über die Versteigerung **neuer** Sachen Folgendes:

Der Versteigerer darf Versteigerungen nur auf Grund einer Bescheinigung (Ziffer 32) der Ortspolizeibehörde vornehmen.

Von jedem Versteigerungstermine hat der Versteigerer der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirke die Versteigerung stattfinden soll, unter Angabe des Tages, der Stunde und des Ortes der Versteigerung sowie unter Angabe des Ortes, wo sich die Sachen bis zum Versteigerungs-Termine befinden, vorher Anzeige zu erstatten. Die Ortspolizeibehörde bestimmt allgemein für ihren Bezirk die Frist, die zwischen dem Eingange der Anzeige und dem Versteigerungstermine liegen muß.

Diese Frist wird für die **Bürgermeisterei Glehn** auf **zwei Wochen** festgesetzt.

Glehn, den 10. September 1902.

Der Bürgermeister: **Krisinger.**

Wiesen-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 15. Sept. d. J., gleich nach dem Immobilarverkaufe für **Erben Christian Hamacher** zu Wevelinghoven, in der Wirthschaft von **Höfeler** daselbst, lassen die **Erben Johann Schönen** zu Elfgen:

2 im Mittelbend bei Wevelinghoven gelegenen Wiesen, groß 31 Ar 63 Meter,

zum Verkaufe ausstellen.

Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**

Pappelweiden-Verkauf zu Bergheim a. d. Erft.

Herr **Gottlieb Langen** zu Burg Zieverich läßt durch den Unterzeichneten **am Montag den 15. Sept. 1902, Nachmittags 3 Uhr,** im Lokale des Wirthen Herrn **Carl Rößler zu Bergheim:**

circa 30 gefällte Pappelweidenstämme in den Bergheimer Wiesen und circa 30 gefällte Stämme in den Anlagen der Burg Zieverich lagernd, ferner einige Loose Astholz, öffentlich meistbietend versteigern.

Bergheim, den 4. Sept. 1902.

Vors, Kgl. Notar.



Stets **junge Hühner** zu haben bei **Heinrich Weber, Glehn.**

Nehme **Schlachtgeflügel** in Tausch. Preis Mark 1.40—1.80.

Ein Haus mit Stallung, 3 bis Morgen Garten- und Ackerland, in der Nähe von Büderich oder Neuß, per Martini zu pachten gesucht.

Wer, sagt die Expedition.

Nächste Ziehung in einigen Tagen. **Ueber ½ Million Mk. Baar-** Geldgewinne: Mk. 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w. **Wohlfahrtsloose á M. 3.30.** Porto und Liste 30 Pfg. mehr bei **C. W. Korten** in Neuss, Niederstr. 62.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

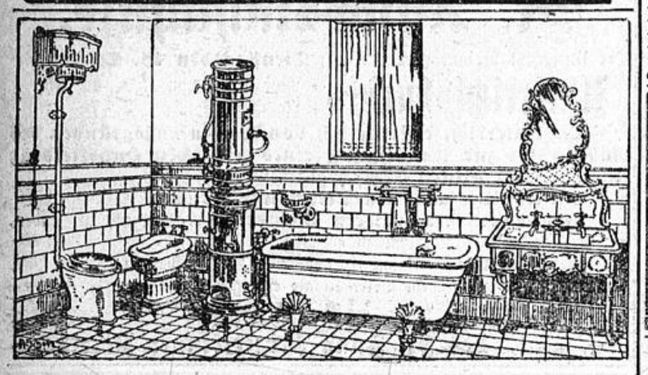
am Rath'hause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,

Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.

Gegründet 1854.

Bruderschaft zu Ehren der schmerzhaften Mutter (Noth Gottes)

in der Klosterkirche zu Knechtsteden.

21. September (Fest der sieben Schmerzen Mariä): Morgens 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen, 10 Uhr: Feierliches Hochamt: Abends 5 Uhr: Segensandacht mit Predigt.

22.—27. September: Morgens 6 und 8 Uhr: hl. Messen; Abends 5 Uhr: Andacht zu Ehren der schmerzhaften Mutter; am Freitag mit Predigt.

28. September: Morgens 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen, 10 Uhr: Feierliches Hochamt; Abends 5 Uhr: Segensandacht mit Predigt.

NB. Jeden Tag ist Gelegenheit zum Beichten; Morgens von 6 Uhr ab, Nachmittags von 3½ Uhr ab.

Am Tage des Festes (17. September) kann der sogenannte Toties quoties-Ablaß gewonnen werden, d. h. alle diejenigen (auch Nichtmitglieder der Bruderschaft), die reumüthig gebeichtet und communicirt haben, können einen vollkommenen Ablaß gewinnen, so oft sie an diesem Tage die Kirche von Knechtsteden besuchen und darin nach der Meinung des hl. Vaters beten.

Jeden Tag nach der Andacht: Aufnahme in die Bruderschaft; man wende sich an den Pförtner.

„Collegium Marianum"

der Priester vom heiligen Vincenz v. Paul (Lazaristen) zu **Theux** in **Belgien.**

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfasst die Klassen bis Obersekunda einschliesslich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. — Anfang der Klassen: **1. October.**

Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt.

Adresse: **„Collegium Marianum", Theux, Belgien.**

St. Josephs-Institut,

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mk. Das Wintersemester beginnt am **30. September.**

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Reuer.**

Düsseldorfer Bank

vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Fest- und Namenstags-Geschenke.

Heiligenfiguren, Madonnenlampen, eich. Steh- und Hangkreuze, Gold- und Silberkreuze, Rosenkränze und Etuis und alle Sorten Gebetbücher.

Josef Kossing,

Krefelderstraße 5.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

in großer Auswahl auf Lager.

Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.

Heinrich Moser.

Heinr. Drath, Neuss,

Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.

Weinrestaurant „Schwalbennest",

Düsseldorf, Alleestrasse 20.

Vorzügliche Küche.

Weine erster Firmen.

I. Etage Gesellschaftszimmer.

Franz Heinen.

In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Haltestelle der electrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

PIANOS

modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums, Estey-Orgeln und Pianonals in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

Düsseldorf

Schadowstrasse 52

Barmen-Berlin-Köln
Hamburg-London

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Lippspringer Urosin-Kalk-Stahl-Brunnen für Gichtiker, Blasen- u. Nierenleidende,

Lippspringer Silicium-Kalk-Stahl-Brunnen für Lungenleidende,

Lippspringer Kalk-Stahl-Brunnen für Blutarmuth und Verdauungsbeschwerden.

Literatur gratis und franco.

Den Herren Aerzten **Probeflaschen** gratis.

General-Depot:

Friedr. Knortz,

Colonialwaaren-Handlung,

Neuß a. Rh., Hammthorstr. 23.

Empfehle:

Ia. **Kaisermehl, Marke Ideal,**
Ia. **Weizenmehl 000,**
Roggenmehl 0.

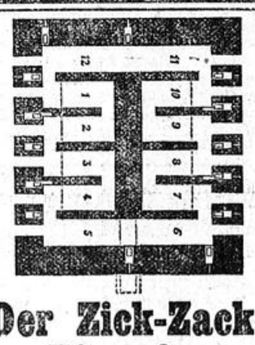
Ferner zu Futterzwecken:

Ia. **Landweizen,**
Cinqu-Mais,
Perl-Mais,
Maisschrot,
Maismehl,
Ia. **Futtergerste,**
Gerstenschrot,
Gerstenmehl,
Kleie, Grand und Vollmehl.
Ia. **Hafer,**
Haferschrot,
Buchweizenschrot,
Roggenfutterschrot und Fischmehl.

Alles in frischer, prima Qualität und besonderer Mahlung.

Wilh. Berger,

Königstraße 23.



Der Zick-Zack-Ringofen

für Ziegel und Kalk

ist der **billigste im Bau und Leistung,** besonders verwendbar für **kleinere landwirthschaftliche Betriebe.**

Alphons Custodis,

Act.-Ges. für Essen- u. Ofenbau, Düsseldorf.

Stahlpanzer-Geldschränke.



Das **Beste** in dieser Branche empfiehlt

H. F. Peltz,

Düsseldorf,

Elisabethstr. 22.

Kataloge mit Abbildungen gratis.
Auch ist eine Anzahl gebrauchter Geldschränke am Lager.

Apollo-Fahrräder,

erstkl. deutsche Fabrikate, liefert **staunend** billig bei 1-jähriger reeller Garantie.

Fahrrad-Versandthaus Franz Fleck,

Düsseldorf, Adersstraße 22.

Katalog gratis u. franco.

Prima getrocknete Biertreber

ab Lager **Uerdingen,** offerirt billigst **Bruno Mandowsky, Duisburg.**

Prima Trockenschnitzel

empfiehlt billigst

Aug. Busch,

Neuß, Friedrichstr. 35.

Dr. Crato's

Backpulver,
Puddingpuver Vanillezucker,
Salicyl mit

Prämien-Bons.

Wer 50 Bons einsendet, erhält 1 Dose Biscuits im Werthe von Mk. 2.50 **gratis und franco.**

Wwe. Peter Gottschalk,
Peter Jos. Hartmann,
Conrad Hartmann,
Ferd. Bachem,
Franz Brücken,
A. Herold Nachf., Niederstr.,
Franz Hüllecremer.

Bettfedern

werden durch **Dampfbetrieb sauber** und **billig gereinigt** bei

Gebr. Helfenstein,

Grevenbroich,

Möbelfabrik und -Lager.

Fahrräder.

Wegen Aufgabe des Artikels gebe ich die **vorräthigen Fahrräder,** erstklassige Fabrikate, unter Garantie **spottbillig** weit unter Selbstkostenpreis ab.

Pet. Chr. Timmer,

Neuß, Zollstraße 24.

Bei Influenza, Husten, Lungenleiden und dergleichen gebrauche man nur **Scherff's echt. russischen Knöterich** zu 50 und 100 Pfennig. Verkauf allein bei **A. Herold Nachf.**

Wichtig für Gutsbesitzer!

Schweizer, Baiern, Tyroler, Holländer und hiesige, besorgt unentgeltlich

Josef Kaelin, Neuß.

Auskunft: **Restauration Zum Zollthor, Fritz Tappermann.**

Landwirthe,

welche ihr Vieh rein ausgemolken und gut gepflegt haben und sich versichern wollen, nur gewissenhafte Personen zu bekommen, wenden sich am besten an

das erste holländische Viehwärter-vermittlungsbureau von

Peter Stuiver,

Düsseldorf,

Cölnerstraße 330. Teleph. Nr. 2949.

Unter ½jährig. schriftlicher Garantie und prompter und reeller Bedienung sind dieselben stets dort zu haben. Viele Beweise von Zufriedenheit laufen täglich ein.

Tüchtiger hiesiger Viehwärter sucht sofort Stelle.
Wer, sagt die Expedition.

Tüchtige Schreiner

für Mühlenbau sucht

H. Franz,

Maschinen- und Mühlenbau-Anstalt,
Neuß.

Schreinergeselle auf dauernde Arbeit gesucht von

Ant. Demmer, Osterath.

Eine Gast- und Schenkwirthschaft, mit großem, neuen **Tanzsaal** und compl. neue Einrichtung, günstig gelegen, auch zu jedem Geschäft geeignet, ist umständehalber günstig zu kaufen oder auch zu miethen. Antritt kann sofort erfolgen.

Näheres in **Ameru** bei **Dülken** bei **Rob. Wenges.**

Per 1. October 1. Etage, 4 Zimmer und 2 Mansarden, an ruhige Leute zu vermiethen, Näheres **Kapitelstraße 27.**

2—3 Zimmer per 1. October zu vermiethen.
Daselbst ein **Bauschreiner** gesucht.
Heinr. Schilden, Neußerfurth.

Eine schöne Wohnung, 5 Räume, auch getheilt, per 1. October zu vermiethen. Näh. Furtherstr. 270.

Ein großes Zimmer in anständigem Hause per 1. Oct. oder später zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Friedrichstraße 27

schöne 1. Etage an ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres daselbst.

Erste und zweite Etage, je acht Räume, mit allen Bequemlichkeiten, ganz oder getheilt, per 1. Oct. zu vermiethen. Kapitelstr. 49.

Kleines Haus mit Ladenlokal per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 83.



Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwerthig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.